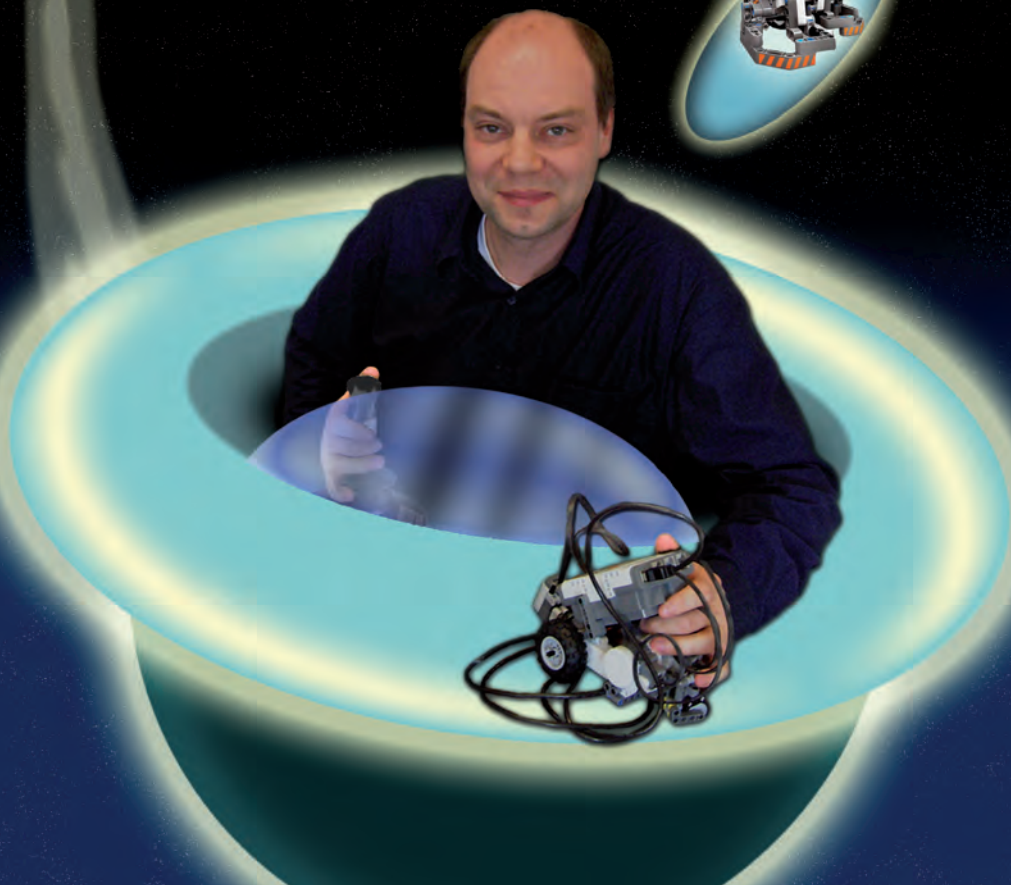


SOMMER 2009

FACHSCHAFTSZEITUNG MATHE INFO



ASINUS



DIE FACHSCHAFT PRÄSENTIERT:

SOMMERFEST

AM 02.07.09

AB 17:00

UND AUSSERDEM...

RADTOUR

(21.06)



POKERABEND

(25.06)



RPG-ABEND

(27.06)



QUAKE TURNIER

(09.07)



GENAUERE INFOS AUF WWW.FMI-WUERZBURG.DE

Vorwort

oder

THE MIGHTY ASINUS FIGHTS AGAIN

Liebe Leute,

nach einem geschlagenen Jahr haltet Ihr nun wieder ein Exemplar der Spezies „Asinus herbipolensis“ in der Hand. Das Winterexemplar konnte leider nicht freigelassen werden, da es an Artikelfutter gemangelt hat, was der eine oder die andere bestimmt mitbekommen hat. Umso erfreulicher ist es nun, dass der jetzige Asinus vor Artikeln aus allen Nähten platzt (und sogar einige aufs nächste Mal aufgespart werden mussten!)

Ein trauriger Trend scheint dahin zu gehen, dass unter den aktiven Fachschaftlern nur einige wenige Bachelors sind. Der Rest studiert noch Diplom und Lehramt und das auch nicht mehr lange, wir brauchen also dringend Nachwuchs. Wir freuen uns immer sehr über Verstärkung und möchten Euch ermutigen, einfach mal bei uns vorbeizuschauen und einen Kaffee mit uns zu trinken! Siehe auch hierzu den Artikel „Warum wähle ich?“

Zu unserem Asinus bleibt zu sagen, dass wir sehr viele informative Artikel erhalten haben. Unter anderem könnt Ihr etwas über die Verwendung Eurer Studienbeiträge in beiden Instituten erfahren, außerdem gibt es Interviews mit den Dozenten der Mathe-Anfangsvorlesungen und mit unserem Neuzugang in der angewandten Mathematik II. Ihr erhaltet Informationen über neue Studiengänge, wie z.B. der Luft- und Raumfahrtinformatik oder über studentische Initiativen wie der erstmals stattfindenden Sommer-Schule über Algebra und Zahlentheorie. In der Mitte dieses Heftes findet Ihr außerdem die Wahlartikel, mit denen sich die Kandidaten der Fachschaft bei der anstehenden Hochschulwahl am 30.06. kurz vorstellen wollen. Natürlich genügt so ein kleiner Artikel nicht, um sich ein vollständiges Bild der Kandidaten zu machen. Hier hilft ein Besuch in der Fachschaft sehr viel mehr weiter :-)

Jetzt bleibt uns nichts mehr übrig, außer Euch mit dem vorliegenden Asinus viel Spaß zu wünschen und Euch herzlich dazu einzuladen, uns einfach mal zu besuchen. Wir freuen uns darauf!

YOUR TRUE AND BRAVE REDAKTION



18 fassbiere

gutschein gültig so mo di mi bis 15-10-09

ein bier 0,3 l

so:bluesrock mo:studiabend di:karaoke mi:vinylsounds



asinus INTERN

ANKÜNDIGUNGEN	02
VORWORT	03
IMPRESSUM	50
ABSCHLIESSENDE WORTE	50

asinus MATHEMATIK

INTERVIEW: PROFESSOR GERDTS	06
INTERVIEW: PROFESSOR PABEL	09
AUSGABEN	12
INTERVIEW: PROFESSOR KLINGENBERG	16
SOMMER-SCHULE	38

asinus INFORMATIK

STUDIENGEBÜHREN INFORMATIK	14
ES IST ANGERICHTET!	30
EVU	36
NEUER STUDIENGANG LUFT- UND RAUMFAHRTINFORMATIK	44
NEUER STUDIENGANG: MENSCH-COMPUTER-SYSTEME	39





asinus FACHSCHAFT

WARUM WÄHLE ICH	25
DIE KANDIDATINNEN UND KANDIDATEN ZUR WAHL	26
KIF: EIN BERICHT	35
DFMDM 08: EIN BERICHT	46
UGLY JAVA CONTEST	35

asinus ALLGEMEIN

MATHE INFLATIONÄR, ELITÄR UND ETWAS LEHR(AMT)	20
STUDENTENZAHLEN	12
GOOGLE SUMMER OF CODE	42
BEZIEHUNGSPROBLEME	43



Interview mit Prof. Dr. Gerdts:

(Nachfolger von Prof. Dr. Golitschek)



Prof. Dr. Matthias Gerdts ist seit April '09 Professor für optimale Steuerung am Lehrstuhl für angewandte Mathematik II an unserer Universität und wurde für Euch interviewt.

Wie verlief Ihr wissenschaftlicher Werdegang?

Ich habe an der TU Clausthal mein Diplom in Mathematik mit Nebenfach Informatik abgelegt und habe anschließend im Jahre 2001 in Bayreuth promoviert, wo ich auch gleich eine Assistentenstelle erhielt. 2004 erhielt ich eine Junior-Proessur in Hamburg, habe aber 2006 dann doch noch in Bayreuth fertig habilitiert :-). Nachdem ich eine Gastprofessur in San Diego in Kalifornien innehatte, bin ich über Hamburg als Lecturer nach Birmingham in England gegangen. Von dort aus bin ich schließlich hier gelandet.

War Ihnen schon früher klar, dass Sie Mathematik studieren wollen?

Nach dem Abitur sowieso ;-). So richtig gemerkt habe ich das allerdings erst in der zehnten und elften Klasse.

Wie viel Freiraum haben Sie als Professor?

Im Moment noch relativ viel, da ich ein reduziertes Lehrdeputat zu erfüllen habe. Das werde ich natürlich selbstredend auch nachholen, ich habe diese Reduzierung nur bekommen, da das Semester in Birmingham genau Ende März endete und ich somit nicht viel Zeit hatte, um mehrere Vorlesungen vorzubereiten.

Möchten Sie während Ihrer Professur an der Universität etwas bewegen?

Ja, sehr gerne. Ich habe hier zum Beispiel ein paar LEGO Mindstorms Bausätze angeschafft, mit denen ich dann später auch Roboter bauen möchte, um an ihnen Algorithmen der optimalen Steuerung zu testen bzw. umzusetzen. Diese Roboter würde ich entsprechend auch gerne in der Lehre einsetzen. Man kann sie aber, denke ich, auch sehr gut zur Anwerbung von Schülern nutzen, um somit neue Studierende an die Hochschule und insbesondere unseren Fachbereich zu bringen.

Mit welchen Fachbereichen möchten Sie zusammenarbeiten?

Hier in der Mathematik primär mit den Lehrstühlen Kanzow und Helmke auf den Gebieten der Optimierung und Regelung, andererseits auch mit Herrn Dobrowolski auf den Themengebieten Funktionalanalysis und Numerik. In der Informatik werde ich sehr viel mit Herrn Schilling zusammenarbeiten, aktuell zum Beispiel an einem ESA-Projekt. Auch werde ich voraussichtlich in den kommenden Studiengängen Luft- und Raumfahrtinformatik und Space Mathematics einige Vorlesungen übernehmen. Ich werde natürlich auch noch andere Vorlesungen halten.

Beschreiben Sie uns bitte kurz Ihr Forschungsfeld.

Ich forsche auf den Gebieten der optimalen Steuerung und der Optimierung. Optimale Steuerung heißt hierbei, zeitabhängige Prozesse in Bezug auf ein gegebenes Kriterium optimal zu steuern. Beispiele wären in der Raumfahrt, eine Sonde von Planet zu Planet zu steuern und das so, dass z.B. der Treibstoffverbrauch möglichst gering bleibt. Natürlich gibt es auch Einsatzgebiete in der Robotersteuerung oder in der Fahrzeugsimulation: Ich habe Experimente mit echten Autos durchgeführt, so dass diese in einem vorgegebenen Rundkurs autonom ihre Runden gedreht haben. In der Optimierung werden dann numerische Verfahren behandelt bzw. werden diese Verfahren analysiert. Detailliertere Informationen gibt es außerdem auch auf meiner Homepage zum Nachlesen.

Jetzt etwas Allgemeineres: Wie stehen Sie zu Studiengebühren?

Ich denke, sie lassen sich halt einfach nicht vermeiden und sie sind in vielen anderen Ländern, wie zum Beispiel Großbritannien, längst üblich. Allerdings sollten sie meiner Meinung nach auch nicht übertrieben hoch sein. Z.B. war es in England vor einiger Zeit noch ungefähr wie hier, da hat man im Jahr an die 1000 Pfund verlangt. Das ist allerdings in letzter Zeit bis auf über 3000 Pfund gestiegen und wird vermutlich weiter steigen, was ich durchaus kritisch sehe. Was mich stört, ist die daraus resultierende (überspitzt gesagt) Kommerzialisierung des Studiums, wo die Uni sich selbst nur noch als Servicedienstleister und die Studierenden als Geldquelle wahrnimmt. Für Härtefälle sollte und muss es auf jeden Fall Ausnahmeregelungen geben.

Was halten Sie vom Bachelor-/Mastersystem?

In England gibt es das System bereits länger und aus meiner Zeit in Birmingham kann ich berichten, dass es sehr verschult ist. Außerdem sehe ich einen starken Fokus auf der Benotung und einen hohen zeitlichen Druck, dem die Studierenden durch viele Prüfungen ausgesetzt sind. Normalerweise gibt es dort pro Vorlesung zwei Class Tests und ein Final Exam, was den Prüfungsstress auf der einen Seite erhöht hat, auf der anderen Seite war es weniger schlimm, wenn man im Final Exam schlecht abgeschnitten hatte. Wie sich das Bachelor-/Mastersystem in Deutschland entwickelt, muss man abwarten. An sich halte ich einen Zwischenabschluss für nicht schlecht, interessant wäre hierbei die Nachfrage in der Wirtschaft und auf Universitätsebene auch die Entwicklung der Übergangsrate von Bachelorabsolventen in ein Masterstudium. Hier sehe ich die Gefahr, dass guter wissenschaftlicher Nachwuchs die Uni bereits nach dem Bachelor verlässt und den Unis somit abhanden kommt.

Was halten Sie von den Gebäuden der Uni und der Ausstattung in der Fakultät?

Das kann ich noch nicht so ganz beurteilen. Was mich bis jetzt ein bisschen gestört hat, war die Tatsache, dass in den meisten Seminarräumen keine Beamer oder Overheads zur Verfügung stehen, vielleicht wird sich das noch ändern. Ansonsten finde ich alles in Ordnung. Es sind noch keine Tafeln runter gefallen ;-))

Wie groß sind die Unterschiede von hier zu Ihren „alten Unis“?

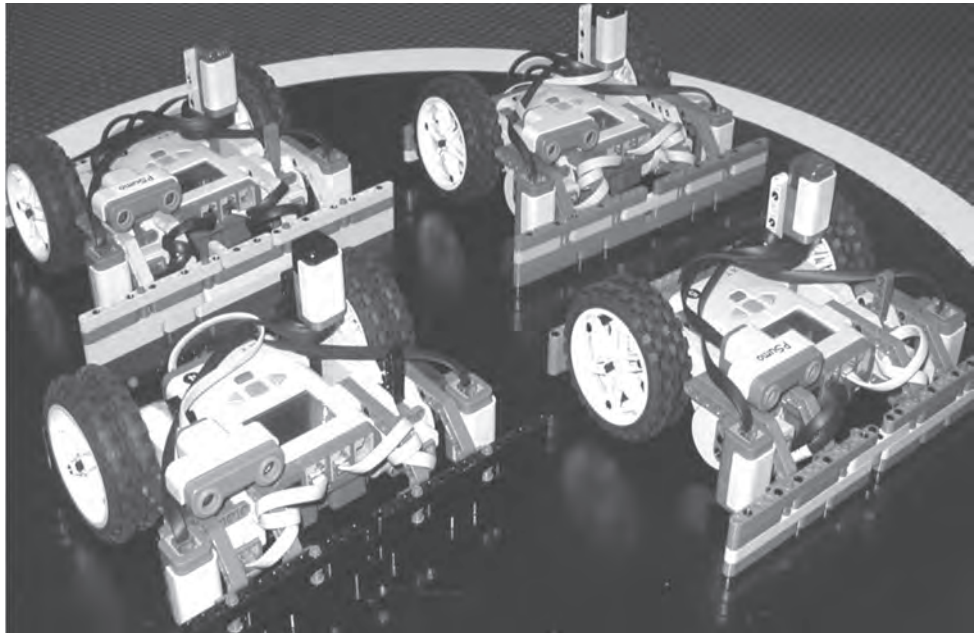
Die Universität erinnert mich ein bisschen an Hamburg, mein Büro sieht sogar fast genauso aus. Birmingham war von der technischen Ausstattung her weit besser. In Bezug auf Bayreuth finde ich es sehr schön, dass es auch hier einen Campuskomplex gibt. Die Mathematik in Bayreuth ist mit der hiesigen ganz gut vergleichbar, insbesondere von der Ausstattung und Größe her.

Zu guter Letzt: Wie gefällt es Ihnen in Würzburg?

Ich finde Würzburg sehr schön, es hat eine angenehme Größe, d.h. nicht zu groß, aber auch nicht zu klein, etwa so wie Bayreuth. Außerdem ist es für mich als Nordlicht angenehm, noch etwas Wasser in der Nähe zu haben. Tatsächlich ist das ja sogar das selbe Wasser wie in Bayreuth :-)

Wir bedanken uns für das Interview und wünschen uns eine gute Zusammenarbeit.

DAS INTERVIEW FÜHRTE THOMAS NIEBLER.





INTERVIEW MIT PROFESSOR PABEL

Anlässlich der Nichtveröffentlichung der Vorlesungsumfrage in der Mathematik haben wir die beiden Professoren interviewt, die die Einführungsvorlesungen halten. Den Anfang macht Prof. Pabel, der am Lehrstuhl für Mathematik III tätig ist und seit letzten Semester den Studierenden die Lineare Algebra näher bringt.

Warum haben Sie Mathematik studiert? War Ihnen das schon in der Schule klar?

Ja, das hat sich schon vor dem Abitur herausgestellt, ich wollte so etwas in der Richtung - Mathematik, Physik, Naturwissenschaften - machen. Bei der Mathematik bin ich dann schließlich geblieben, da meine Lehrer das Interesse an dem Fach geweckt haben.

Und woran forschen Sie zur Zeit an Ihrem Lehrstuhl?

Ich bin hier am Geometrie-Lehrstuhl. Besonders interessiert mich die Differentialgeometrie, insbesondere die Minimalflächengeometrie. Damit habe ich mich meistens beschäftigt.

Arbeiten Sie noch mit irgendwelchen anderen Fachbereichen zusammen?

Hier bin ich so ziemlich alleine, sagen wir es mal so. Aber es gibt gute Kontakte außerhalb der Universität Würzburg im Süddeutschen Raum. Wir haben gemeinsame Tagungen.

Wie war denn die Resonanz in der Vorlesungsumfrage?

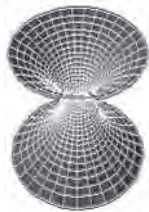
Die Vorlesungsumfrage ist insgesamt recht positiv ausgefallen, ich war sehr zufrieden. Wenn man so durchschaut, war ich im oberen Drittel.

Gab es größere Kritikpunkte von Seiten der Studierenden?

Ja, aber das waren nur Einzelstimmen, so das Übliche eben. Der Professor sollte größer schreiben, ist zu schnell oder zu langsam, aber auch Lobendes. Manche haben keinen Sinn für Humor, hab ich festgestellt, da werde ich als „Schmalspurmathematiker“ bezeichnet. Ich weiß allerdings nicht, ob das nur ein Scherz war. (lacht)

Haben Sie irgendwas in der Vorlesungsumfrage entdeckt, was Sie jetzt versucht haben in der Vorlesung zur Linearen Algebra umzusetzen?

Ja, ich habe versucht größer zu schreiben, aber nach einer Weile landet man doch wieder im alten Trott. In der hintersten Reihe ist es schon sehr schwer lesbar. Ich habe auch überlegt, ob ich in der Vorlesung noch etwas über die Umfrage diskutieren soll, hab aber bei diesen Ergebnissen nicht so den Bedarf gesehen. Ich war zufrieden mit dem Resultat. Man konnte daraus entnehmen, dass ein großer Teil damit zufrieden war, warum soll ich dann lange über etwas diskutieren, wober wir uns einig waren. Deswegen hab ich gar nicht weiter erwähnt, was dabei herausgekommen ist. Es gibt ja auch ein verhältnismäßig gutes Skript, inoffiziell natürlich, es ist schwierig im Internet zu finden, aber es war ein guter Diplomand von mir später dann, der war auch in meiner Vorlesung und ich traue ihm zu, dass er das verhältnismäßig gut verfasst hat.



Was halten Sie von den Studiengebühren? Meinen Sie, das ist eine große Chance für die Uni Würzburg?

Ich kann mich da gar nicht so festlegen, es gibt Vorteile. Auf der anderen Seite ist es natürlich auch ein großer Batzen Geld, der da verlangt wird. Ich hab das selbst bei meiner Tochter gemerkt, die hat studiert. Es gibt Leute, die sich das Geld leihen müssen, auf der anderen Seite gibt es auch wieder Vorteile, es werden damit Tutorien veranstaltet. An sich sollte es Aufgabe der Landesregierung sein, die Gelder zur Verfügung zu stellen. Wenn man alles zusammen nimmt, hätte ich lieber keine, das sollte lieber auf anderem Wege geregelt werden, anstelle den Studierenden bzw. deren Eltern in die Tasche zu greifen.

Wie stehen Sie zur Bachelor-/Masterumstellung, finden Sie dass das zu schnell ging, oder dass das eigentlich eine ganz gute Idee war?

Da habe ich eine klare Meinung. Auch wenn es in manchen geisteswiss. Fächer sinnvoll sein könnte, das Studium klarer zu fassen, gilt dies für die Naturwissenschaften nicht. Da wird einem die Freiheit im Studium total genommen, das betrifft uns, die Dozenten, als auch die Studenten. Wenn man sieht, was die neuen Bachelor jetzt alles machen sollen in sechs Semestern im Vergleich zu den Diplomstudenten vorher, weiß ich nicht, was da noch viel übrig bleiben soll, nach diesen sechs Semestern. Es ist alles nach vorne verschoben und ein bisschen entschlackt worden.

Z.B die Lineare Algebra wurde von vier auf drei Stunden im zweiten Semester verkürzt. Und das aus fadenscheinigen Gründen, nur weil sonst ein paar ECTS-Punkte zu viel auf dem Konto der Studierenden wären. Das nützt gar nichts, die Leute brauchen das Zeug, was vorher in vier Stunden gemacht wurde trotzdem! Oder es werden Vorlesungen auf andere Semester verlegt. Also ich bin grundsätzlich dagegen, aber man muss halt schauen, dass man durchkommt und nicht zurückfällt. Im Notfall müssen die Module noch ein paar mal überholt werden.

Es bleibt zu befürchten, dass die Anzahl der Absolventen in Zukunft sinken wird bzw. dass man die Studenten alternativ leichter durch das Studium kommen lässt, denn man kann natürlich die Studenten nicht aufgrund der Überlastung und aufgrund des höheren Schwierigkeitsgrades alle nach Hause schicken. Das kann natürlich dazu führen, dass

das Niveau schlechter wird. Im Bachelor kann man sich es ja kaum mehr leisten, länger zu brauchen. Nach den ersten drei Semestern muss man Punkte vorweisen können. Und wenn man da nicht alle Studenten verlieren will - von den ersten Jahrgängen sind nicht mehr so viele übrig, hab ich gehört - muss man da etwas humaner sein. Die Studenten bekommen ja fest vorgeschrieben, in welche Vorlesungen sie gehen müssen.

Wenn sie das nicht tun, sind sie schon hinten dran. Die Bachelor sollen ja alles gleichzeitig machen. Die Vorlesung „Algebra“, die hat man ja früher im fünften Semester gehört, jetzt soll man sie im dritten Semester hören. Zum Vordiplom brauchte man vorher nur die Grundvorlesungen aus drei Fachbereichen: Lineare Algebra, Analysis und Stochastik oder Numerik. Bis zum sechsten Semester konnte man sich damit Zeit lassen. Die großen Vorlesungen waren früher zweisemestrig, jetzt für die Bachelor sind die nur noch einsemestrig, wie zum Beispiel Differentialgeometrie.

Das was früher so üblich war, kann man heute gar nicht mehr so durchführen. Ich hab im letzten Semester schon ein bisschen geübt, d.h. versucht Teil 1 und 2 unabhängig voneinander zu halten, das ist schon schwierig. Auch in Algebra, ich musste zeitlich bedingt aufhören, obwohl wichtige Themen fehlten. Die Lehrtätler brauchen mehr, als man in einer einsemestrigen Vorlesung bieten kann. Jetzt gibt es Ersatzvorlesungen dafür bzw. Ergänzungen, die jetzt nachgeschoben werden.

**Der Umzug in die Leighton-Barracks - 2011 soll es soweit sein.
Was halten Sie davon, ist es eine Chance oder befürchten Sie
vielleicht eher eine Spaltung der Fakultät?**

Ich hab lange gehofft, dass mir das ganze wegen meines Alters erspart bleibt. Aber es sieht so aus, als müsste ich das doch mitmachen. Ich bin nicht dafür, unter den bisher bekannt gewordenen Bedingungen, weil wir als Mathematiker, die ja angeblich nur einen Bleistift brauchen, einfach in ein anderes Gebäude gesteckt werden. Es soll zwar etwas umgebaut werden, aber trotzdem: Es sind ja eigentlich Wohnungen, niedrige Zimmer. Ohne größeren Umbau ist das denkbar ungeeignet, nur als kostensparende Notlösung sinnvoll. Es soll ja eine Bibliothek dort hinkommen, bis dahin werden wir immer zurückwandern müssen. Es soll dann ein neues Hörsaalgebäude mit Seminarräumen dort entstehen. Wenn man wüsste, dass alles gut durchgeplant ist, dann vielleicht noch. Das steht aber ja in den Sternen. Andererseits muss man ja sehen, dass wir durch die Erweiterung wachsen, aber die Durchführung ist problematisch.

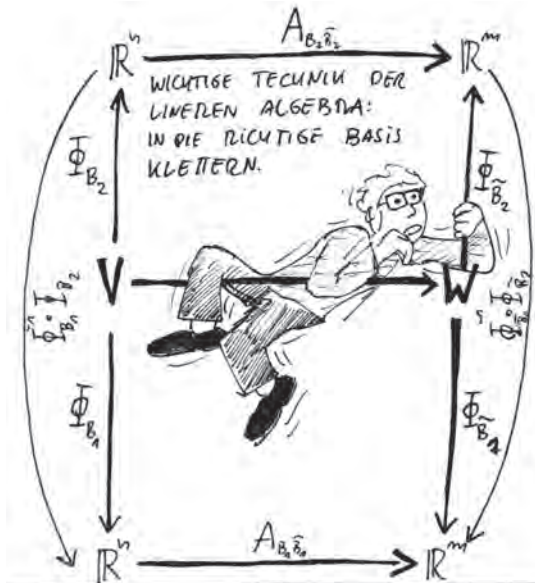
Was für einen persönlichen Tipp Wollen Sie denn ihren Studierenden mit auf den Weg geben ?

Man muss bei dem Stoff dabeibleiben, das hilft alles nichts. Mathematik, das baut alles aufeinander auf und wenn man wie in der Schule operiert, jetzt ist das eine Gebiet durch und es kommt ein neues, das kann man vergessen, das wird nie etwas. Das baut alles aufeinander auf, irgendwann brauch ich das Zeug, was ich früher gehasst habe. Daran sollte man denken, nicht dass man mit etwas abschließt und sagt, so, das wars jetzt, ich hab meinen Schein und es ist Vorlesungsschluss. Außerdem brauche ich den Linearen Algebra

2 - Schein nicht mehr, ich hab ja schon den ersten, das reicht, ich brauch die Klausur auch nicht mitzuschreiben, wenn man sich auf den Standpunkt setzt, ist das schlecht für das Studium. Also am Ball bleiben! :-). Man kann nicht alles machen, als Bachelor, mit gleicher Intensität, aber die Grundvorlesungen, die sollte man intensiv mitmachen, das braucht man alles immer wieder. Später wird es auch wieder einfacher, ich glaub gerade die ersten zwei Semester sind hart, aber es wird auf alle Fälle wieder einfacher. Am Anfang ist es hart.

Vielen Dank , dass Sie sich Zeit für das interview genommen haben.

DAS INTERVIEW FÜHRTEN KATHRIN NIKOLAUS UND JULIA Kwasny



Studiengebühren

Am 27. Januar 2009 wurden für das kommende Sommersemester 2009 die Vorschläge zur Verwendung der Studiengebühren durch die entsprechende Kommission erarbeitet. Der Fakultätsrat verabschiedete diese an seiner Sitzung vom 4. Februar. Carolin Apfel (Wirtschaftsmathematik Diplom), Marc Völker (Mathematik Diplom), Sebastian Weltner (Mathematik Lehramt GY) und Andreas Bauer (Mathematik Lehramt GY) vertraten die Studierenden.

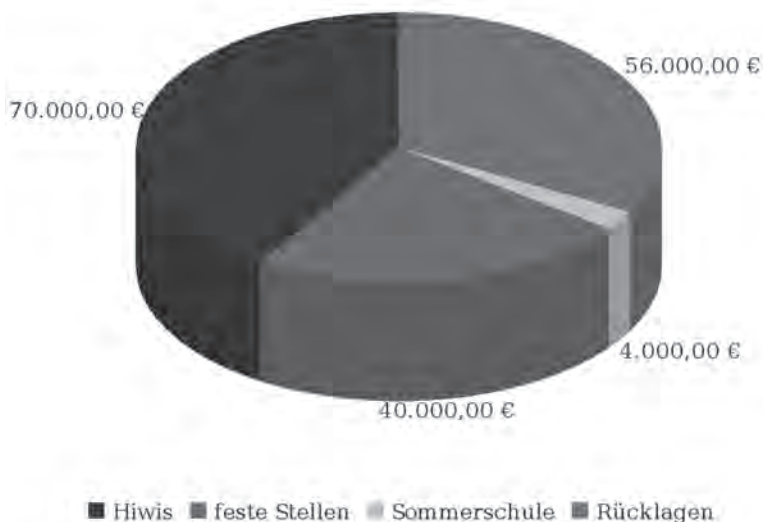
Insgesamt können wir im Sommersemester für die Mathematik mit einer Mittelzuweisung von etwa 110.000 € durch Studiengebühren rechnen. Den genauen Betrag wissen wir aus abrechnungstechnischen Gründen erst nach dem Semester.

Hinzu kommen Restbeträge von etwa 60.000 €, welche sich durch vorsichtige Schätzungen der letzten Semester und die Kürzung des „Sicherungsfonds“ von 10% auf 3% der Gebühren erklären. Die Einnahmen werden wie folgt ausgegeben:

1. Hiwis

70.000 € werden für den Übungsbetrieb der Mathematik ausgegeben (ohne Statistik) und in HiWis investiert, die als KorrektorInnen oder TutorInnen eingesetzt werden. Diese HiWis seid im Wesentlichen ihr, wenn ihr also Interesse an einer solchen Tätigkeit habt, meldet euch bei Jens Jordan (jordan@mathematik.uni-wuerzburg.de).

Verteilung Studiengebühren



Mathematik SoSe 09

2. feste Stellen

40.000 € werden für feste Stellen verwendet. Eine davon ist in der Didaktik angesiedelt und kümmert sich insbesondere um die Belange der Studierenden des Lehramts. Die andere Stelle ist die des Lehrkoordinators, welcher für den Übungsbetrieb der Mathematik zuständig ist.

3. Sommerschule

Für 4.000 € wird zum Ende des Sommersemesters eine „Sommerschule“ für interessierte Studierende eingerichtet. Weitere Informationen hierzu wird es noch geben.

Weitere 18.000 € gehen an das Institut für Statistik zur Deckung des Bedarfs ihres Übungsbetriebes. Dieses Institut entschei-

det eigenständig über die Geldmittel, eine Beteiligung der Studierenden gibt es hier nicht. Wie immer wurden in der Kommission die Vorschläge und Meinungen der Studierendenvertretung durch die Vertreter des Instituts ernst genommen und berücksichtigt. Das vielfach beklagte Übergehen der Studierenden bei Studiengebühren betreffende Entscheidungen trifft bei uns also nicht zu.

Was hältst du von den Entscheidungen, die über dein Geld getroffen wurden? Die Fachschaft ist immer dankbar für Hinweise und Anregungen, wie mit Geld das Studium besser gemacht werden kann. Auch wenn du dich in einer der Kommissionen engagieren willst, bist du herzlich willkommen in der Fachschaft mitzuhelfen.

ANDREAS BAUER

MICROSOFT

für Schüler, Studierende und Lehrkräfte

**Windows Vista Update
Home Premium**

Die optimale Edition von Windows für digitale Unterhaltung auf Heim-PCs und mobilen PCs

79,00 Euro

Office Home and Student 2007

Diese Suite enthält folgende Programme: Access, Excel, Outlook with Business Contact Manager, PowerPoint, Publisher, Word. Solange Vorrat reicht

89,90 Euro

... und Bücher in Hülle und Fülle

Fachbuch

Neuer Weg

Preisstand 20. Mai 2009

www.neuer-weg.com
fachbuch@neuer-weg.com

Sanderstraße 33/35 • 97070 Würzburg
Tel. 09 31 / 3 55 90 - 0 • Fax 09 31 / 3 55 90 - 73

Studiengebühren

Das Wichtigste zuerst: Wir brauchen euer Feedback! Wir entscheiden über Euer Geld und wollen es natürlich auch in Eurem Sinne ausgeben!

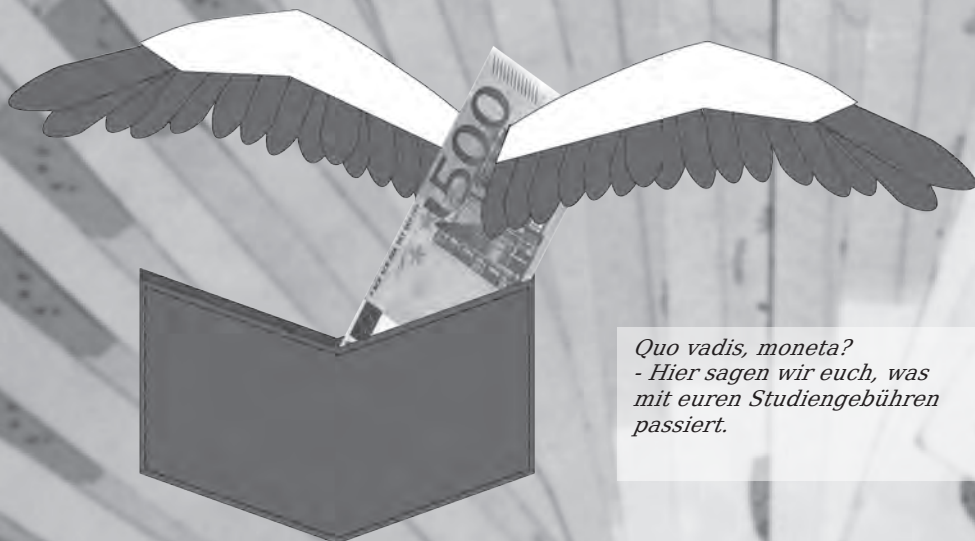
Deswegen haben wir auch Mitte letztes Semesters eine Vollversammlung einberufen, um Vorschläge und Kritik zu sammeln. Diese fand am 04.12. um 12:00 statt. Leider war die Beteiligung nicht gerade überwältigend. Die Gründe

können mangelnder Bekanntmachung, Zeitkonflikten, usw. gewesen sein. Dennoch konnten wir durch die Veranstaltung viel Feedback sammeln, was uns enorm geholfen hat. Gewünscht wurden unter anderem:

- * kostenlose Skripte/Kopierkontingent
- * Programmierkurse für andere Sprachen außer Java
- * Zertifizierungen (wie LPI- oder Netbeans-Zertifizierung)
- * kostenlose wissenschaftliche Paper
- * mehr Laptop-Arbeitsplätze
- * und viele andere gute und sinnvolle Vorschläge.

Des weiteren haben wir Umfragezettel verteilt, um zu erfahren, wie die bisherigen Ausgaben bei Euch ankamen. Von den ca. 50 Teilnehmern sah die überwiegende Mehrheit die zusätzlichen Hiwistellen als auch die neu angeschafften Tische & Stühle positiv, wie auch den Kopierer, der gern benutzt wird.

Der Protokoll-Server, auf dem man sich online die Prüfungsprotokolle der Informatik anschauen kann, wurde auch für gut befunden, wird aber anscheinend nicht genutzt, genau wie die Stelle des Studienkoordinators. Zwar wird dieser prinzipiell positiv gesehen, wurde aber leider laut Umfrage kaum aufgesucht. Wohl auch, weil viele nicht wussten, dass diese Stelle existiert und auch besetzt ist.



*Quo vadis, moneta?
- Hier sagen wir euch, was
mit euren Studiengebühren
passiert.*

der Informatik

Dies ist besonders schade, wenn man sich anschaut, wie die Studiengebühren in den letzten Semestern ausgegeben wurden. Tatsächlich wurden ca. 41% der ausgegebenen Mittel auf die Studienkoordinatorenstelle verwendet. Der größte Ausgabenpunkt sind aber die zusätzlichen Hiwis, für die 47% der Mittel ausgegeben wurden. Der Rest waren Anschaffungen, wie der Kopierer und die Tische & Stühle.

Im letzten Semester wurde ca. 20.000€ jeweils für Studienkoordinator und Hiwis ausgegeben. Es wäre schön, wenn wir noch mehr Geld für Hiwis ausgeben könnten. Allerdings scheint es hierfür nicht genügend Studierende zu geben, die sich für einen Hiwi-Job bewerben, obwohl hier ein enormer Bedarf besteht. Da die Stelle des Studienkoordinators nur wenig genutzt wurde und der bisherige Studienkoordinator Alexander Mandel zum Semesterende aufhört, wird die Stelle nicht neu besetzt werden. Stattdessen wurde beschlossen, 4 neue halbe Stellen mit Lehrauftrag zu schaffen, von denen zwei schon dieses Semester und weitere zwei nächstes Semester besetzt werden. Diese Stellen sollen vor allem Vorlesungen aus dem Kernbereich des Informatikbachelors sowie Tutorien zu den Vorlesungen unterstützen.

Da diese Stellen aus Studiengebühren bezahlt werden, sollen sie einen erhöhten Lehrauftrag haben und mindestens zwei Tage pro Woche für Studierende live ansprechbar sein. Damit sie sich von den normalen Assistenten abheben, bekommen sie nach Möglichkeit ein eigenes Büro. Die Aufgaben des Studienkoordinators werden ebenfalls zu ihrem Tätigkeitsgebiet gehören.

Weiterhin wurde beschlossen, dass künftig die für Seminare benötigten kostenpflichtigen Paper aus Studiengebühren bezahlt werden können. Die genaue Umsetzung ist leider noch unklar. Auch wurde geprüft, ob der Zugang zu ganzen Portalen (z.B. IEEE) gekauft werden kann. Dies hat sich aber als zu teuer, beziehungsweise in keinem Verhältnis von Kosten zu Nutzen herausgestellt. Ebenfalls beschlossen wurde, dass testweise ein Kurs zur Linuxadministration samt LPI-Zertifizierung angeboten wird. Die Organisation läuft bereits. Wir werden euch informieren, sobald konkrete Daten vorliegen.

Den Wunsch nach mehr Notebook-Arbeitsplätzen konnten wir leider nur bedingt erfüllen. Da wir im Hauptflur des Gebäudes keine baulichen Veränderungen durchführen dürfen und können, haben wir als Kompromiss angeregt, in den CIP-Pools mehr Steckdosen und LAN-Kabel für Notebooks einzurichten.

Bezüglich der kostenlosen Skripte oder eines Kopierkontingents konnten wir leider nichts erreichen. Pauschale Kopiergutscheine können wir aus rechtlichen Gründen nicht verteilen. Die Idee der gedruckten Skripte aus Studiengebühren scheiterte daran, dass viele Skripte erst während der Vorlesung erstellt/veröffentlicht werden und sich häufig ändern können. Wenn ihr ein Modell wisst, wie es vielleicht funktionieren könnte, gebt bitte Bescheid! Noch zu erwähnen ist, dass auf Antrag von Professor Tran-Gia ein Router für Lehrveranstaltungen angeschafft wird.

Wir hoffen, dass Ihr mit der Verwendung der Studiengebühren zufrieden seid. Wir freuen uns über jede Rückmeldung, positiv oder negativ. Schreibt einen Brief, eine E-Mail, ruft an oder kommt am besten einfach mal vorbei.



INTERVIEW MIT PROFESSOR KLINGENBERG

Prof. Klingenberg ist am mathematischen Lehrstuhl I tätig und hält seit dem letzten Wintersemester die Einführungsvorlesung in Analysis. Das war Anlass genug ihn für den Asinus zu interviewen.

Wie ist es dazu gekommen, dass Sie Professor geworden sind?

Ja, der hauptsächliche Grund ist, dass mich die Forschung so interessiert. Ich finde es spannend in der Forschung zu arbeiten. Außerdem hat sich nach dem Doktor in erster Linie die Möglichkeit ergeben zu habilitieren. Es gibt ausgezeichnete, spannende Möglichkeiten als Professor. Bildungsmäßig hat es bei mir einfach gepasst.

Mit wem arbeiten Sie an der Uni zusammen und an welchen Projekten sind Sie zur Zeit tätig?

In der Forschung beschäftige ich mich mit angewandter Mathematik. Mich interessieren Fragestellungen, die von Anwendungen motiviert sind, wie aus Bereichen der Physik, Chemie, Biologie. Ich arbeite viel mit anderen Fachbereichen zusammen, hauptsächlich mit Physikern. Speziell geht es um Differenzialgleichungen, die Naturbeobachtungen beschreiben sollten, wie z.B. der Strömungsmechanik, der Entstehung von Sternen, Klimamodellierung, etc.

Ich arbeite vor allem mit einer Gruppe zusammen, die sich mit dem globalen Klima beschäftigt, mit den Treibgasen und wie sie das Klima verändern, oder auch Verkehrsflussmodellierung ist ein Thema, mit dem ich mich beschäftigt habe. Oder vor kurzem hab ich mit einer Firma zusammengearbeitet, die Druckfarben beschrieben hat. Zur Zeit beschäftige ich mich hauptsächlich mit der Astrophysik, hier nebenan.

Sind Sie auch an dem Projekt UWE involviert?

Ja, der Satellit nimmt unter anderem Messdaten vom Sonnenwind auf. Diese Meßdaten müssen in ein Modell überführt werden. Dafür ist das Strömungsmodell sinnvoll, dass wiederum Differenzialgleichungen verwendet. Beim Lösen der Differenzialgleichungen bin ich beteiligt.

Warum sind Sie nach Würzburg gekommen?

Ich war vorher in Heidelberg, davor in New York. Wie ich hierher gekommen bin... Also es ist so, dass es insgesamt nicht viele Stellen gibt, in Würzburg gab es eine und da hat es hier halt geklappt.

Ich freue mich hier zu sein, die Studenten sind gut und die Kooperationsfreudigkeit stimmt auch. Die Zusammenarbeit mit den Physikern ist sehr produktiv. Was ich hier auch gut finde, ist dass die Uni komplett ist. Hier gibt es nicht nur Ingenieure, sondern auch Geisteswissenschaftler.

Wieviel Freiraum haben Sie als Professor?

Es ist schon positiv zu forschen, allerdings auch nur solange es Resultate bringt. Z.B. hab ich schon den Freiraum insofern, als dass ich mit den Astrophysikern zusammenarbeiten konnte, da konnte ich mich stark drauf konzentrieren. Soweit kann ich schon frei wählen.

Befürchten Sie denn ein Absinken des Niveaus?

Ich habe ja alles in den USA gemacht (Promotion, etc.). Die bringen auch große Wissenschaftler hervor. Das System dort ist auch gut und kann Wissenschaftler hervorbringen. England auch, die haben auch ein anderes System. Gute Studenten kommen durch alle Systeme durch.

In den letzten Wochen gab es erheblichen Widerstand gegen die Studiengebühren von den Studierenden. Wie stehen Sie zu den Studiengebühren?

Die Studiengebühren werden in der Mathematik dazu eingesetzt den Studenten in den Vorlesungen Lineare Algebra und Analysis zu helfen, es werden Tutorien veranstaltet. Ich halte die Studiengebühren sehr gut für den Bereich der Mathematik. Wir investieren sie stark in die Grundstudiumsausbildung. Die Studenten bezahlen und bekommen dafür eine bessere Ausbildung. München hätte schon lange mal Geld geben müssen.

Die Studenten können sich das Geld ja leihen und müssen es dann eben zurückzahlen, wenn sie anfangen Geld zu verdienen. München könnte das Geld allerdings auch so bezahlen. Schauen Sie in die USA, dort müssen die Studenten alles für ihr Studium selber bezahlen, ich glaube etwa 30.000 Dollar sind es im Jahr. Dort gibt es allerdings auch viel mehr Stipendien. Wobei es hier auch Stipendien gibt, wie die Studienstiftung. Hier ist der größte Batzen ja schon umsonst: die hauptsächlichliche Finanzierung des Studiums. In Hessen hat man die Studiengebühren ja wieder abgeschafft, die Betreuung wurde aber auch schon wieder reduziert. Ich finde man sollte das Geld erheben, das allerwichtigste ist es, die Leute auszubilden. Hier in der Mathematik läuft der Übungsbetrieb dadurch viel besser.

Zur Resonanz der Vorlesungsumfrage, lassen Sie die Vorlesungsumfrage-Ergebnisse in Ihre Vorlesung einfließen?

Ich hab das Ergebnis in der Vorlesung besprochen, das war sehr hilfreich. Punkte, die ich nicht ganz verstanden hatte, haben sich so geklärt. Die Übungen werden zum Beispiel aufgrund der Umfrage schneller besprochen, d.h. man hat nur noch eine Woche zwischen Abgabe und Verbesserung und ich versuche nicht mehr gegen die Tafel zu reden.

Die Studenten meinten, ich würde zu leise reden und ich solle doch ein Mikro benutzen. Aber ich finde das Geräuschniveau so hoch, damit steigere ich das ja nur noch zusätzlich. Deshalb verwende ich keine Mikros. Neulich zum Beispiel, habe ich auf eine höfliche und indirekte Art versucht einen Studenten im versteckten darauf hinzuweisen, er könnte seine Zeitung, die er las (Mediamarktwerbung) weglegen. Nein, er las munter weiter *lachend*. Außerdem wollten sie gerne ein getextes Skript haben, das hat sich ja jetzt auch ergeben.



Ihre Vorlesungsstruktur gilt aber als sehr individuell und wird daher als extrem schwierig von Anfängern empfunden. Warum diese spezielle Vorgehensweise?

Ja, das stimmt, die Vorlesung galt als relativ schwierig. Zum Einen, da ich eine andere Reihenfolge des Stoffs verfolgte, und zum Anderen mache ich manchmal Fehler oder bleibe öfter stecken, naja, so oft jetzt auch nicht, aber das schafft wohl alles Verwirrung. Allerdings glaube

Asinus: Übernächstes Jahr steht der Umzug in die Leighton Baracks an. Sehen Sie darin eher Chancen oder Gefahren für unser Institut? Dadurch werden ja die Informatik und die Mathematik getrennt.

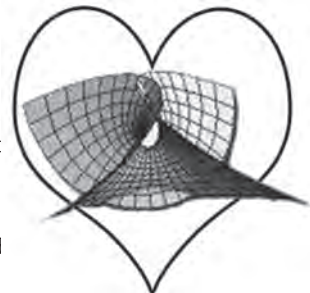
Ja, das finde ich nicht schlimm. Nur können die Büroräume dort nicht mit denen hier mithalten. Drüben sind es Wohnungen, hier ist alles großzügig, wir haben hohe Decken, große Fenster, dort sind es ganz kleine Fenster. Hier ist es nicht so DDR-mäßig.

Ich war mit Herrn Greiner bereits mal dort und hab es mir angeschaut. Aber wir machen das Beste daraus. Die Mathematik und Physik ziehen dorthin, wir werden ein großes Theoriezentrum haben, die Physik und Mathematik wird dort sein, vielleicht wird es eine Bibliothek geben. Ich hoffe, dass es in Zukunft ganz schön wird. Wir wurden gezwungen, umzuziehen. Ich war dagegen und auch die Physiker haben Nein gesagt, aber der scheidende Uni-Direktor Prof. Haase hat das durchgebracht.

Haben Sie einen persönlichen Tipp für Ihre Mathematikstudenten?

Ja, man muss Mathe mit viel Liebe betreiben, ich finde das trifft es ganz gut. Auch die vielen Hilfsangebote sollte man nutzen. Es muss denke ich von sich aus kommen, nicht durch Druck wie in der Schule. Klar, gibt es schon auch Druck durch den Bachelor, aber man muss Mathematik selber gerne machen. Man sollte nicht nur gerade so für die Prüfungen arbeiten.

Vielen Dank für d Interview.



ich noch an den Sprung ins kalte Wasser. Das erste Jahr ist sehr schwierig, aber da muss man durchkommen, denn dann schafft man es auch.

Ich bekomme von dem Richard Greiner oft Tipps. Er hat gemeint, dass die Studenten nicht mehr Diplomstudenten sind und einen engeren Studienplan haben. Sie können es nicht mehr so einfach. Früher haben die Studenten es sich angeschaut und nicht verstanden, es wieder durchgelesen, dann noch in den Semesterferien und können es vielleicht immer noch nicht. Aber sie beschäftigten sich intensiv damit, das finde ich toll, so lernen sie Mathematik. Aber bei Bachelorstudenten funktioniert das wohl nicht mehr so einfach, weil sie einen strengeren Stundenplan haben. Da muss ich mich erst noch dran gewöhnen.

Es stimmt schon, in der Schule ist Mathematik weniger formal, aber hat doch ein relativ hohes Niveau. Meine Tochter macht gerade Abi in Baden-Württemberg. Ich bin am Anfang vielleicht tatsächlich fälschlicherweise davon ausgegangen, dass die Studenten in der Linearen Algebra zu Beginn Vektorräume durchnehmen, deshalb hab ich vieles so gemacht. Das Problem war nur, die Studenten konnten es noch nicht.

DAS INTERVIEW FÜHRTEN
KATHRIN NIKOLAUS UND JULIA KWASNY.

Mathe Inflationär, Elitär

INFLATIONÄR

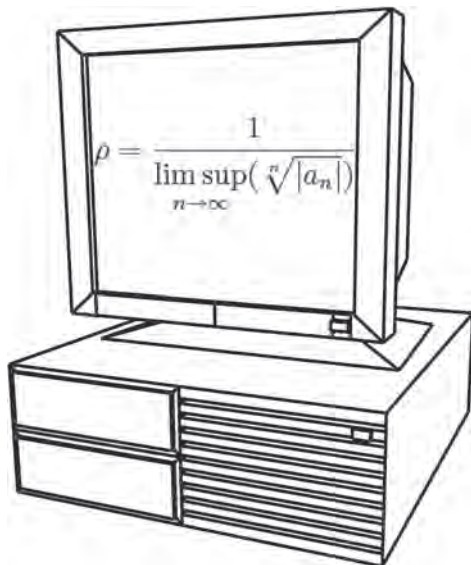
Wer bis zum Wintersemester 2002/2003 in Würzburg Mathematik studieren wollte, hatte (fast) keine Wahl: Mathematik Diplom oder Lehramt -- mehr gab es nicht. Zum kommenden Wintersemester haben die Studieneinsteiger die Wahl zwischen vier Bachelor-Studiengängen -- muss das sein?

Ich glaube: derzeit ja. Zunächst einmal war und ist die Einführung des Diplomstudiengangs Wirtschaftsmathematik ein Teilnehmererfolg: Wirtschaftsmathematik hat von Anfang an bei den Anfängerzahlen mit Mathematik gleichgezogen. Offensichtlich spricht das Angebot eines Mathematik-Studiengangs mit klarer Orientierung hin zu Wirtschaft und Finanzen Leute an, die sich Mathematik „pur“ nicht vorstellen können. Da ist es konsequent, mit Computational Mathematics einen Studiengang anzubieten, der analog Interessenten an Anwendungen in Natur- und Ingenieurwissenschaften anspricht. (Anderswo wird ein derartiger Versuch auch gerne mit „Technomathematik“ betitelt.)

Auch wenn Computational Mathematics formal von seiner Konstruktion viel mit Mathematik gemeinsam hat, so werden doch insbesondere durch „geometrische Analysis und partielle Differentialgleichungen“ und durch „Modellierung und wissenschaftliches Rechnen“ deutlich andere Akzente gesetzt: noch nie hatten wir uns den Luxus geleistet (oder sollte das eigentlich etwas Selbstverständliches sein?), im Grundlagenbereich ein ganzes Semester der Vektoranalysis sowie dem Umgang mit Integralsätzen und Mannigfaltigkeiten zu widmen.

Das wird zwar in der Physik und anderswo überall gebraucht, aber mehr als das Semesterendloch im dritten Semester Analysis blieb bislang oft nicht dafür übrig. Eine Einführung in die Theorie partieller Differentialgleichungen (PDE) gab es bisher auch noch nicht. Statt eines „handwerklichen“ Zugangs zu den wichtigsten PDEs musste man meist mit einer fortgeschrittenen Vorlesung vorlieb nehmen, die einen entsprechenden Unterbau benötigte.

Den Modellierungsaspekt, d.h. die Frage danach, wie man von einem Problem im „wirklichen Leben“ zu einer mathematischen Formulierung kommt, ob diese dann angemessen und/oder berechenbar ist und wie man die dort gefundenen Ergebnisse wieder zurückkoppelt, konnte man früher auch meist nur nebenbei in speziellen Spezialvorlesungen andeutungsweise gelernt werden. Wir dürfen also gespannt sein, ob Computational Mathematics als „Bruder“ der Wirtschaftsmathematik auch genügend viele Interessenten findet.



und etwas lehr(amt)

Wenn das Konzept aufgeht, dann bekommen wir Studierende, die im Bachelor Computational Mathematics die Sprach- und Gedankenwelt der Biologen, Chemiker, Informatiker oder Physiker kennengelernt haben (Reagenzgläser brauchen sie dazu nicht zu schütteln ...) und im Master in der Zwei-Fächer-Variante Mathe+Zweifach nach einer geeigneten Spezialisierung in der Mathematik in einem Projekt, beispielsweise in der Chemie, den Mathematikteil übernehmen, der einem normalsterblichen Chemiker mangels mathematischer Vorbildung verschlossen bleibt. Da macht man schon im Studium glaubhaft, dass man/frau als Mathematiker(in) im wirklichen Leben nützlich sein kann. Oder umgekehrt: es ist bisweilen erschreckend, wieviel von dem, was Mathematiker ziemlich normal finden, außerhalb der Mathematik noch gar nicht angekommen ist und -- so man dort auftaucht, die Sprache versteht, zuhört, sich hineindenkt und einbringt -- eigentlich recht „billig“ Fortschritte erlaubt.

Ach ja, Physik. Da gibt es noch ein viertes Kleeblatt, die Mathematische Physik. Die hat einerseits den Hauch von „Warum gibt es das nicht schon lange?“ Schließlich finden sich in den Reihen der Physik-Anfänger regelmäßig nicht wenige, die gerne mehr Mathe hätten als in der Mathematik für Physiker geboten. Irgendwie glauben da einige, dass z.B. ein Jahr Lineare Algebra für die Quantenmechanik mehr bringt als ein Monat (quasi einen Quantensprung mehr -- Witzlig'macht). Und wer nicht ausgesprochen Versuchs-lüstern ist, der findet seine Zuneigung zu theoretischer Physik und ihren mathematischen Grundlagen nicht selten unbefriedigt. Da sollten die schon zuvor genannten Vorlesungen „Geometrische Analysis“ und „partielle Differentialgleichungen“ nützlich sein.

Dennoch muss man unumwunden zugeben: im Bachelor hat man's nicht leicht. Auch nicht, wenn man gut ist. Wer früher ein Doppelstudium recht gut arrangieren konnte, der steht jetzt vor mancher Mauer. Mathematische Physik ist da ein ganz pragmatischer Ansatzpunkt, Interessenten ein Doppelstudium mit Mathematik oder mit Physik zu ermöglichen, ohne dass man gleich eine (im Vergleich zum Doppelstudium im bisherigen Diplom) heftige und unsinnige Mehrarbeit auf sich nehmen muss.

Weil man meist zu Studienbeginn noch nicht so ganz genau weiß, wo der eigene mathematische Hase hinläuft, beginnen alle vier Bachelor-Studiengänge in Mathematik (und auch das Lehramt an Gymnasien) mit denselben grundlegenden Vorlesungen: Vorkurs, Lineare Algebra, Analysis und Propädeutikum. Außerdem gibt es viele polyvalente Module (wer im Bachelorneusprech noch nicht zu Hause ist: von mehreren Studiengängen gemeinsam genutzte Veranstaltungen). Ein Wechsel ist also in der ersten Studienhälfte seitens der Mathematik problemlos möglich, nur beim nicht-mathematischen Teil (Anwendungsfach/Zweifach) kommt es darauf an, wie heftig der Haken ist, den man da schlägt. So ist ein Wechsel von Mathematik mit Anwendungsfach Physik zur Mathematischen Physik gar kein Problem. Wer aber von Wirtschaftsmathematik zum Lehramt Mathematik/Religion will, der hat wohl etwas nachzuarbeiten. (Was wohl?)



ELITÄR

Apropos Gemeinsamkeiten: in allen Bachelorstudiengängen haben wir im ersten Semester den Vorkurs und das Propädeutikum, sowie vier zweisemestrige Module mit zwei unbenoteten Klausuren von denen es eine zu bestehen gilt, um zu einer mündlichen Prüfung zugelassen zu werden, die dann die Modulnote ergibt. (Im zweiten Studienjahr gibt es das bei den meisten Studiengängen nochmals.) Früher nannte man eine derartige Konstruktion Vordiplomprüfung. Jetzt stehen wir damit bundesweit recht einzigartig da: die meisten Mathematischen Institute haben beim Umbau komplett auf Ex-und-Hopp-Prüfen mit Notenklausuren im Semestertakt umgestellt.

Dass wir diese Verschlimmbesserung bei den Prüfungen vermieden haben hilft (hoffentlich) gerade beim Studienbeginn: es gibt erfahrungsgemäß viele Einsteiger, die im ersten oder zweiten Semester eine Orientierungsphase durchlaufen. Wen wundert's: Mathe verlangt zu Studienbeginn ja nicht weniger als einen heftigen Umbau der Gehirnwindungen, damit man nicht mehr im logisch Trüben dümmert. Sofort mit Noten zwischen denen zu unterscheiden, die es schneller kapierten und denen, die erst nach einer Startphase zu Form auflaufen, wäre Käse und kein Zeichen für ein gutes Bildungssystem. Umgekehrt gibt einem die Vorbereitung auf die mündliche Prüfung die Chance zu einer Vertiefung des Wissens, die man bei einer Klausur am Semesterende einfach nicht hat. Also: lasst Euch den Mehrwert nicht entgehen, nehmt Euch Zeit für die Prüfungsvorbereitung.

Wer jetzt sagt: „Schön gedacht, ich hab' keine Zeit aber dafür viele Notenklausuren“ der sollte überlegen, ob er sich da nicht selbst zu sehr unter Druck setzt. Ich halte es für völlig unrealistisch, dass wir im Bachelor-Master-Zeitalter plötzlich lauter Studierende bekommen, die die Regelstudienzeiten voll einhalten. Im Detail: wir hatten im Mathe-Diplom bislang bundesweit eine Regelstudienzeit von neun und eine tatsächliche durchschnittliche Studienzeit von knapp 13 Semestern. Wer da glaubt, dass wir in Bachelor/Master mit einer Regelstudienzeit von 6+4=10 Semestern eine Punktlandung machen, der geht wohl davon aus, dass unser Diplom eine lahme tröge Angelegenheit war, in der noch jede Menge Luft zum Beschleunigen und Optimieren lag...

Also: keine Angst, ein Bachelor in sieben oder acht Semestern wird wohl die Regel sein (neun wären maximal drin). Und den Traum von der Studienzeitverkürzung kann man auch nur träumen, wenn man Äpfel mit Kirschkernen vergleicht: klar, ein Diplomer studiert in der Regel länger als ein Bachelor es jemals darf. Aber vergleichbar mit dem Diplom ist nur der Doppelpack Bachelor+Master und der wird auch vergleichbar lange studiert werden müssen.



ETWAS LEHR(AMT)

Da stellen wir ja zum kommenden Wintersemester um. Das Lehramt an Grund-, Haupt- und Realschulen bekommt erstmals Brückenkurse (Elementare Zahlentheorie, Elementare Geometrie und Elementare Stochastik) zu Studienbeginn und einen eigenen fünfsemestrigen Mathematik-Zyklus (statt bislang vier Semestern), der im zweiten Semester startet. Das Gymnasium steigt nur mit Linearer Algebra ein, die Analysis beginnt erst im zweiten Semester und hat separate Übungen für Lehramtsstudierende. Und dann gibt es noch ein paar neue Elemente, die sich speziell an Lehrämter/-innen richten. Mehr davon vielleicht im nächsten Asinus.

Zum Schluss: wer sich beim Lesen gefragt hat, ob das jetzt ein Plädoyer für Bachelor/Master und Studiengangwarr-warr war, der könnte darauf eine Antwort bekommen, wenn er es wagt, mit mir ein Bier trinken zu gehen.



DR. RICHARD GREINER,
MATHEMATIK, LEHRSTUHL
FÜR ANGEWANDTE ANALYSIS



Studierendenzahlen

Immer mal wieder fragt man sich, wieviele sind eigentlich von meinem Semester noch übrig? Oder auch, wie groß ist die Fakultät genau? Hier präsentieren wir euch die Zahlen. Leider nicht mehr ganz aktuell, denn der Stand ist vom 07.04.2009.

Auch haben wir die Studenten auf Magister Artium und Erweiterungsprüflinge für Lehramt unter den Tisch fallen lassen. Ebenso fehlt das Lehramt auf Haupt- und Grundschule in der Tabelle. Außerdem gehören die 10 Spacemaster, die hier momentan studieren, noch zu unserer Fakultät. Also viel Spaß mit den Zahlen.

Informatik

SEMESTER	INFO(BA)	INFO(DIPL)	TECH. INFO	LAGY INFO
1	24	0	0	0
2	50	0	0	11
3	10	2	0	1
4	39	0	11	7
5	0	18	2	0
6	0	29	20	8
7	0	8	0	0
8	0	13	9	1
9	0	9	3	0
10	0	17	10	5
11	0	8	0	1
12	0	23	0	3
13	0	4	0	0
14 u. +	0	9	0	0
INSGESAMT	123	140	37	55

Mathematik

SEMESTER	MATHE (BA)	MATHE (DIPL)	WiMa (DIPL)	WiMa (BA)	LAGY MATHE	LA RS MATHE
1	0	0	1	0	0	0
2	39	0	0	42	86	75
3	1	1	1	0	0	7
4	24	3	21	0	82	77
5	0	0	0	0	6	20
6	0	49	22	0	55	71
7	0	3	0	0	1	6
8	0	27	11	0	42	50
9	0	7	1	0	6	15
10	0	9	13	0	25	20
11	0	3	2	0	4	1
12	0	8	1	0	14	7
13	0	0	1	0	0	0
14	0	3	0	0	3	0
INSGESAMT	64	113	73	43	324	349

Insgesamt studieren 1554 Studierende Mathematik oder Informatik.

WARUM WÄHLE ICH?

Am 30.06. sind mal wieder Hochschulwahlen. Für die meisten Studierenden heißt das, dem Wahllokal möglichst weit weg fernzubleiben, oder, wenn sich dies nicht vermeiden lässt, möglichst schnell und mit eingezogenem Kopf daran vorbeizueilen, um ja nicht von einem der dort stehenden Fachschaftler da reingezogen zu werden. Wer hat denn schon Zeit, ein paar Kreuzchen zu machen, von deren Resultat man eh nie etwas mitbekommt? Nächstes Jahr steht sogar empörenderweise wieder das lästige Ritual des „Wählens“ an! Wehe aber, es geht einem etwas gegen den Strich, wie zum Beispiel der Mangel an Plätzen, wo man arbeiten kann. Ein beliebtes Thema, an dem man sich gerne stoßen kann, sind natürlich auch die Studiengebühren.

Warum sind die denn noch nicht weg? Die Fachschaft sagt doch die ganze Zeit, sie sind dagegen? Warum sitzen die die ganze Zeit faul in ihrem Zimmer rum? Die sagen, die vertreten uns und können mir meinen Willen aber trotzdem nicht von den Lippen ablesen? Ich komm doch oft genug zum Tackern da rein! Die müsstet das doch merken! Da ist es mir doch den Aufwand nicht wert, für die ein Kreuzchen zu machen!!!

Wer so denkt, hat das Prinzip nicht verstanden. Zuerst einmal: Wahlen sind der einfachste Weg, aktiv in die studentische Mitbestimmung in der Universität einzugreifen. Allein der Vorgang des Wählens, die 5 Minuten, die man im Wahllokal verbraucht, um 2 Stimmen auf 7 Leute zu verteilen, scheint vielen Studierenden schon zuviel Aufwand. Daraus resultieren Wahlbeteiligungen von weniger als 20%, was in der heutigen Zeit der Studiengebühren und der Bachelor-/Masterstudiengänge beschämend ist. Gerade jetzt ist es wichtig, den Leuten, die sich aktiv für Euch einsetzen, Eure Unterstützung zuzusichern. Und wen soll man jetzt genau wählen? Das sollte man sich am besten in der Fachschaft erklären lassen.

Die Leute, die Ihr gewählt habt, sitzen (meistens) im Fachschaftszimmer, das heißt, Ihr könnt sie sogar ansprechen und anfassend. Natürlich könnt Ihr auch vor dem Wählen in die Fachschaft kommen. Uns ist aber vor allem wichtig, dass Ihr überhaupt kommt und mit uns redet, denn nur so erfahren wir von Euren Problemen und können Euch auch helfen. Außerdem hat es den Vorteil, dass Ihr die Kandidaten kennenlernt, Eure Stimmen also nicht nur zufällig vergeben müsst.

Wenn Ihr selbst aktiv werden wollt, laden wir Euch ein, zu unserer wöchentlich stattfindenden Sitzung zu kommen. Den Termin erfahrt Ihr bei uns. Unsere Vertreter sitzen in Berufungskommissionen für neue Professuren, in den Studiengebührenverteilungskommissionen sowie im Fakultätsrat. Darüber hinaus vertreten wir Euch auch Universitätsweit in studentischen Gremien wie dem studentischen Konvent oder dem Fachschaftenrat, dessen Vorsitz ich im Moment innehab.

So, und was hat das jetzt mit dem Wählen zu tun? Nur wenn möglichst viele von Euch ihre Stimmen abgeben, kann die Fachschaftsvertretung mit Nachdruck Eure Interessen vertreten und für Euch arbeiten! Wir wollen wissen, was Euch bedrückt und werden versuchen, Euch bei der Lösung des Problems zu helfen! Eine Wahl legitimiert Fachschaftler, offiziell in der studentischen Vertretung mitzuarbeiten.

Natürlich ist man auch mit nur einer erhaltenen Stimme gewählt, aber was hat das dann für eine Aussagekraft bei 1 180 wahlberechtigten Studierenden in unserer Fakultät? Durch eine niedrige Wahlbeteiligung kann es sehr gut passieren, dass Eure Meinung nicht mehr ausreichend vertreten werden kann. Es kann also auch keine gute Arbeit mehr geleistet werden. Wollt Ihr das? Ich denke nicht. Also: Nehmt Euch 5 Minuten Zeit, füllt den Wahlzettel aus und nehmt aktiv an der studentischen Selbstbestimmung teil!



KATHRIN



Kathrin Nikolaus

Wirtschaftsmathematik (4.Semester)
& Mathematik (6.Semester)

Seit Beginn meines Studiums an der Fakultät bin ich langsam in die Fachschaftsarbeit hineingewachsen. In dieser Zeit habe ich bei diversen Festen, aber auch bei der Organisation der SchuWo mitgewirkt.

Nun denke ich ist es an der Zeit einen Schritt weiter zu gehen und als Fachschaftssprecherin anzutreten. Ich möchte jedem von euch als Ansprechpartner dienen, falls ihr Tipps rund um Studium und Uni benötigt. Aber auch als Vermittler oder Interessenvertreter vor den Professoren und in den hochschulpolitischen Gremien.

Daher hoffe ich auf Deine Stimme!

Marc Völker

Diplom Mathematik (6. Semester)

Ja, das große Geheimnis ist gelüftet. Nun kennt jeder den wahren Namen von dem langhaarigen Bombenleger der immer nur Kenny gerufen wird.

Ich stelle mich dieses Mal endlich zur Wahl. Ich möchte für einen neuen Aufwind sorgen und den Kampf gegen die Studiengebühren vorantreiben. Unsere Fakultät muss zusammenhalten. Mathematiker wie Informatiker müssen an einem Strang ziehen. Alles befindet sich im Wandel. Vom chilligen Studium, von dem einst die Rede war ist nichts mehr zu spüren. Die Gefahr, dass unsere Bedürfnisse übergangen werden ist immer noch präsent und für eben diese will ich mich noch aktiver einsetzen.

Als Mitglied der Präsidialkommission für Studiengebühren möchte ich meiner Stimme mehr Nachdruck verleihen, in dem ich auch als Fachschaftssprecher und somit als eine von Euch gewählte und auch gewollte Person spreche!

In diesem Sinne zähle ich auf Eure Stimmen bei den anstehenden Hochschulwahlen am 30. Juni.

Und ich hoffe Euch am MI den 17. Juni alle auf der Straße bei der nächsten Demo gegen die Studiengebühren zu sehen!

KENNY





JOHANNY

Johannes Wacker

Diplom Informatik (6. Semester)

Hallo

Dieses Jahr stelle ich mich nun auch erstmalig zur Wahl, obwohl ich nun schon eineinhalb Jahre in der Fachschaft mitarbeite.

Unter anderem organisiere ich dieses Semester das Sommerfest mit und kümmere mich um allerhand Dinge. Mir ist wichtig gewählt zu werden, da ich Euch auch in der Informatik-Studiengebührenverteilungskommission vertrete. Hier ist eine Legitimation durch Eure Stimmen gefragt. Also wählt mich zahlreich!



FELIX

Felix Sittner

Diplom Informatik (9. Semester)

Hallo erstmal,

egal, wen von uns Ihr wählt, die Hauptsache ist, dass Ihr überhaupt wählen geht und damit zeigt, dass Euch die weitere Entwicklung Eurer Studienumgebung und Situation an der Fakultät nicht am Arsch vorbei geht.

Wenn ich gewählt werde, werde ich mich bemühen, den Einfluss den ein(e) Fachschaftssprecher(in) in den Gremien studentischer Mitbestimmung ausüben kann, dazu zu nutzen, Eure Studienbedingungen zu verbessern oder zumindest im Zuge der laufenden Ba/Ma-Umstellung das Schlimmste zu verhindern. Und ausserdem mit allen anderen Mitgliedern der Fachschaftsvertretung zusammen den Laden am Laufen zu halten, damit Ihr auch weiterhin Protokolle ausleihen, bei Sommerfest und Weihnachtsfeier Spass haben könnt und die Ersties auch weiterhin mit einer Erstiwoche begrüßt werden.

Aber wie gesagt, das wichtigste ist, dass Ihr überhaupt wählt und vielleicht ein paar von Euch in die Fachschaft kommen, damit nächstes Jahr kein alter Sack wie ich auf der Wahlliste steht, sondern einer von den jüngeren Semestern.

Thomas Niebler

Lehramt Mathematik/Informatik (6. Semester)
Diplommathematik (6. Semester)

Nach mittlerweile zweijähriger Arbeit als Fachschaftssprecher und Studierendenvertreter in Fakultätsrat, Fachschaftenrat (als 1. Vorsitzender) und Konvent möchte ich ein weiteres Mal Eure Interessen vertreten, denn aller guten Dinge sind schließlich drei. Durch mein Doppelstudium sowohl als Diplomstudent als auch als Lehramtler sind mir beide Welten sehr gut bekannt. Dieses Wissen wird durch meine große Sachkenntnis in den Bachelor-Studiengängen perfekt ergänzt.

Durch meine jahrelange Erfahrung als Fachschaftssprecher habe ich außerdem beste Kontakte zu allen Professoren erlangt. Ich bin für sie dadurch ein optimaler Ansprechpartner für studentische Angelegenheiten, was mir die Kommunikation mit „der anderen Seite“ enorm erleichtert.

Um diese Kontakte weiterhin pflegen zu können und als bewährtes Bindeglied zwischen Studierenden und Professoren zu fungieren, sowie auch für Euch das kommende Sommerfest mit Johnny wie auch die Schnubberwoche organisieren zu können, möchte ich Euch bitten, mir bei den anstehenden Hochschulwahlen beide Stimmen zu geben und mir damit Euer Vertrauen zuzusichern.

Lorenz Weber

Diplom Informatik (6. Semester)

Nicht nur wollen wir den Studis im kommenden Jahr weiterhin den gewohnten Service (Ausleihe, Beratung, Schnubberwoche etc.) bieten, wir müssen auch einige neue Themen angehen.

In der Mathematik müssen wir im guten Kontakt zu den Zuständigen bleiben, um die Planung der Leightons möglichst zum Nutzen der Studierenden zu beeinflussen. Darüber hinaus müssen wir daran arbeiten die Fachschaft attraktiver für Mathematiker zu machen, um - wenn der Umzug dann mal ansteht - zeitnah eine eigene Fachschaftsinitiative Mathematik - die aufgrund der räumlichen Trennung dann dringend nötig wird - auf die Beine stellen zu können. Darüber hinaus müssen wir die Verbundenheit unter den Mathematikstudenten fördern - einer Gemeinschaft, die momentan leider auseinander zu fallen scheint, was ebenfalls spätestens beim Umzug für Probleme (vor allem bei den nachfolgenden Generationen) sorgen dürfte.

In der Informatik erreichen wir momentan eine kritische Phase in der Bachelor-Umstellung: Der Übergang für die letzten Diplomstudierenden ist nicht immer reibungslos und die neuen Bachelorstudierenden scheitern oft an noch zu hoch gestellten Schranken in einem deutlich dichter gepackten Stundenplan. Hier ist zum Beispiel eine Entzerrung des Java-Programmierpraktikums, welches eine enorme Hürde für viele Studierenden darstellt, ein wünschenswertes Ziel.

Selbstverständlich müssen wir uns natürlich auch weiterhin für eine Nutzung der Studiengebühren im Sinne der Studierenden einsetzen.



DOGI



Dogan Cinbir

Technische Informatik (8. Semester)

Ja was soll ich sagen, ich bin schon seit ewigen Zeiten dabei, und bin aus dem Laden auch nichtmehr wegzudenken.

Seien es die Studierendenproteste in den letzten Jahren oder praktisch alle Asini seit 2006, und alles mögliche an Veranstaltungen der Fachschaft, wie Weihnachtsfeiern oder Sommerfeste oder die Schnubberwoche, bei denen ich meist nicht nur mithilfe, sondern mich dann doch nicht zusammenreißen kann und doch mitorganisiere.

Aber solche Leute braucht man auch, wenn was nicht läuft muss einer da sein, der sich auskennt und in der Lage ist, die Initiative zu ergreifen.

In meinem fünften Jahr in der Fachschaft neige ich dazu, auch öfter mal „Die älteren erinnern sich“ zu sagen, naja, ich hab auch schon einiges in meiner Zeit als Fachschaftler miterlebt. Und es macht immernoch Spaß sich zu engagieren, und dazu beizutragen, dass Studieren an unserer Fakultät für euch schöner zu machen.

Deshalb werde ich euch (ob ich gewählt werde oder nicht) auf jeden Fall weiter erhalten bleiben.

- farbkopien ✓
- digitalkopien ✓
- computeranbindung ✓
- fachschafts-/gruppenrabatte ✓
- keine-zeit-service ✓
- kunden - fax ✓
- laminieren ✓
- klebebindungen ✓
- ringbindungen ✓
- broschürenheftung ✓
- schreibwaren ✓



**peterstr. 8
97070 würzburg
tel 09 31 - 46 77 639
mail info@sr-concept.de**

weingartenstraße 22
97072 würzburg
(b.d. stadtmensa ums eck)

copi punkt

www.copipunkt.de
fon 0931 72450
fax 0931 72490



offen wochentags von 9.00 – 18.00
und samstags von 10.00 – 13.00

immer zu semesterbeginn:

angebotswochen ab 100 kopien jede kopie **3,5** cent

Spaghetti Bolognese

Nie gab es so viele verschiedene Studiengänge in der Informatik wie heute. Diese Vielfalt ist zurückzuführen auf den Bologna Prozess, der zu einer EU-weiten Harmonisierung der akademischen Ausbildung führen sollte, in unserer heutigen Situation aber erst mal eine Koexistenz von Bachelor Informatik, Lehramt Informatik, den Abwrackstudiengängen Diplom Technische Informatik und Diplom Informatik, internationalem SpaceMaster und vor der Tür stehender Luft- und Raumfahrtinformatik sowie Mensch-Computer-Systeme schafft.

Entsprechend der Vielfalt an Zutaten entwickelt sich eine delikate Gerüchteküche, es riecht und schmeckt immer anders, wie eben das nach Bologna genannte Nudelgericht, das ich seit meinen Studententagen so liebe (mit viel grano padano!). Aber was gilt denn nun wirklich für wen? Dieser Artikel versucht Klarheit zu bringen und vielleicht den ein oder anderen Tipp zur eigenen Einschätzung, zumindest für die Neuen, die Bachelor.

Bachelor \neq Vordiplom + ϵ

Das erste große Missverständnis ist, dass ein Bachelor-Abschluss so etwas wie ein Vordiplom ist, dem noch zwei Semester hinzugefügt werden. Diesen Eindruck versuchen vor allem ältere oder ehemalige Studenten einem zu vermitteln, die sind ja alle schon so klug!

Ein Bachelor ist ein vollkommen durchmodularisiertes Studium in dem die Prüfung, oder besser Leistungskontrolle, kontinuierlich während des Studiums erfolgt. In den meisten Modulen in der Informatik äußert sich das in einer Modulabschlussprüfung am Ende des Semesters, nachdem man das Modul im Verlaufe des Semesters durch stetige Leistungen, meist das eifrige Mitarbeiten in den Übungen, angefütert hat. Denkbar wären sogar mehrere Klausuren im Verlaufe des Semesters in jedem Modul, aus Aufwandsgründen hat sich aber noch niemand zu einer solch drastischen Verschulung hinreißen lassen. Vielleicht kommt das mit Bologna2?

Wir sind nun aber schon an einem entscheidenden Punkt: Module sind wichtig und damit Modul-Listen und Modulbeschreibungen, die für jeden Bachelorstudiengang veröffentlicht werden müssen. Sie dokumentieren quasi den Studiengang

und stehen für seine Qualität (soweit man aus dem Lesen von Modulbeschreibungen überhaupt darauf schließen kann). In den Modulbeschreibungen steht desweiteren genau, welche Leistungen man erbringen muss, um ein bestimmtes Modul zu bestehen.

Der Modulverantwortliche, das ist in der Regel der Dozent, hat hier also das Sagen. Das ist also schon mal ein ganz anderes Prüfungsverfahren als früher, wo man auf eine Prüfung hingearbeitet hat, die man in Teilen zwar auch zeitlich strecken kann, die traditionell aber als eine feste Stufe angesehen wird, die man schafft, mit Wiederholung schafft oder nicht schafft. Beim Bachelor hat man im Prinzip viele Versuche ein Modul zu bestehen, denn (fast) jedes Modul wird mindestens einmal im Jahr angeboten und jede Modulprüfung einmal im Semester.

Man hat also rein rechnerisch die Möglichkeit bei einer Modulprüfung bis zu neunmal anzutreten.



Pflicht und Kür - die Modulpizza

Denk ich an Bologna, fällt mir gute Pizza ein. Dieses Bild nehme ich auch deshalb gerne, weil ich mir kaum einen Informatiker vorstellen kann, der keine Pizza mag!

Also - mit dem Bachelor ist es wie mit einer Pizza: manches muss (Hefeteig, Tomatensauce, Oregano) und vieles kann (Salami, Peperoni, Oliven, Champignons, Sardellen, Mozzarella, Schinken, Schaufele??? - wär mal was anderes!). Beim Bachelor ist es nur eher so, dass vieles muss (die Pflichtmodule) und manches kann (die Wahlpflichtmodule). Von dem was kann, muss aber auch immer ein bisschen was dabei sein - wer würde schon Pizza ohne alles bestellen?

In der Modul-Liste kann man genau einsehen, was man nehmen muss, und wo man Wahlmöglichkeiten hat. Die Pflichtmodule muss man alle bestehen, da gibt es keine Ausnahme. Bei den Wahlpflichtmodulen, dem integrierten Anwendungsfach und

den allgemeinen Schlüsselqualifikationen kann man auswählen, man muss nur eine bestimmte Punkteschwelle übersteigen. Beim augenblicklichen Stand der Prüfungsordnungen, dazu komme ich im nächsten Abschnitt noch, sieht es sogar so aus, dass man, wenn man in diesen Bereichen ein Modul nicht bestanden hat, sich auch einfach für ein anderes Modul, oder ein anderes Anwendungsfach entscheiden kann. Dies war beim Diplom früher nicht möglich.

Eine nicht bestandene Prüfung musste wiederholt werden, in Ausnahmefällen sogar zweimal wiederholt, bis die bestanden oder endgültig nicht bestanden war. Beim Informatik-Bachelor muss eine nicht bestandene Modulprüfung nur dann wiederholt werden, wenn es ein Pflichtmodul ist, oder man bei der gewählten Alternative bleiben möchte. Das heißt, man kann seine Pizza beliebig oft versuchen zu gestalten, das Problem ist aber die Zubereitungszeit.

Fristen - zwischen Kuschelpädagogik und schierem Stress

Prüfungs- und Studienordnungen sind Regelwerke, die letztlich die Spielregeln zu einem Studium vorgeben und auf deren Grundlage Entscheidungen gefällt werden.

Das fängt damit an, wer unter welchen Voraussetzungen studieren darf, und endet damit, wann ein Bachelorgrad verliehen wird, und was auf den Zeugnissen erscheinen muss. Die gute Nachricht ist, dass nur bestandene Modulprüfungen erfasst und mit ihrem Ergebnis im Zeugnis gelistet werden. Alles andere, was ich hier zu den Spielregeln zu vermelden habe, fällt naturgemäß eher weniger in diese Rubrik.


Es gibt gleich zwei Ordnungen, die für den Informatik Bachelor maßgebend sind: Die ASPO (41 Seiten), sprich Allgemeine Studien- und Prüfungsordnung, die alle künftigen Bachelor- und Master-Studiengänge an der Uni Würzburg betrifft, und die fachspezifischen Bestimmungen (9 Seiten) zum Bachelor, die nur den Informatik Studenten betreffen.

Die fachspezifischen Bestimmungen legen unter anderem fest, in welche Pflicht- und Wahlpflichtbereiche sich das Studium gliedert, sie geben einen Verlaufsplan vor, der suboptimal, aber politisch korrekt ist (jeder Student studiert in jedem Semester exakt für 30 ECTS-Punkte). Sie sollten in jedem Fall auch vom nicht juristisch ambitionierten Studenten gelesen werden, zumal sie ja auch nur 9 Seiten haben.

Das Wichtigste, was gegenüber den allgemeinen Rahmenbedingungen hinzukommt, ist die Grundlagen- und Orientierungsprüfung und die darauf folgende Kontrollprüfung. Diese Prüfungen bestehen eigentlich nur aus zwei Aufträgen: Sammle mindestens 13 ECTS im ersten und mindestens 30 ECTS bis zum zweiten Fachsemester (in Form bestandener Teilmodule). Im Modulkatalog kann man sehen, welche Module bei Bestehen wie viele Punkte bringen. Das Hauptproblem ist also eher das Bestehen!

Im Grunde finden die Nachklausuren meist vor Semesterbeginn statt. Die Grundlagen- und Orientierungsprüfung und die darauf folgende Kontrollprüfung werden vom Prüfungsamt in der Regel zu Beginn des folgenden Fachsemesters abgenommen. Man hat also zwei Versuche pro Modul allein beim Sammeln, es sei denn, man schafft die Zulassung zur Modulprüfung nicht. Zu Tipps und Tricks, die Zulassungen zu Modulprüfungen zu ergattern, möchte ich mich an dieser Stelle nicht äußern.

Ich möchte nur feststellen, dass Trittbrettfahren nicht sonderlich zur Fahrerfahrung beiträgt. Hat man dennoch seine 13 ECTS nach dem ersten Semester nicht sammeln können, erhält man einen Drohhbrief (Postzustellurkunden haben immer was Bedrohliches), die Bachelor-Prüfung endgültig nicht zu bestehen (und damit nie wieder in Deutschland Informatik studieren zu können), wenn man die Punkte bis Ende des zweiten Semesters nicht geschafft hat. Hat man 13 oder mehr Punkte, passiert nach dem ersten Semester nichts.



Die Kontrollprüfung verläuft genauso: Hat man am Ende des zweiten Semesters (d.h. zu Beginn des 3.) keine 30 ECTS, meldet sich die Mafia der ECTS-Punkte-Eintreiber wieder (falls man am Anfang des zweiten keine 13 ECTS hatte) oder erstmalig (falls man im ersten 13 geschafft hat). Man bekommt eine Chance, die 30 Punkte bis zum Ende des dritten Semesters zu erreichen (falls man mindestens 13 hat). Hat man dann, nach ein oder zwei Drohhbriefen zu Beginn des 4. Semester mindestens 30 Punkte, gibt die Mafia erst einmal Ruhe - trügerische Ruhe!

Manch einer mag beim Lesen denken, das sei zum Studienbeginn wirklich harter Druck.

Druck? Das ist alles andere als Druck! Aus meiner Sicht ist das eine nicht ungefährliche Form der Kuschelpädagogik. Warum? Das kann jeder ausrechnen, der das zweite Dokument, die ASPO, genauer liest.

Es gibt noch eine weitere Prüfung, die in den fachspezifischen Bestimmungen nicht steht, weil sie durch die ASPO in allen Bachelor-Studiengängen vorgegeben ist: Sammle bis zum Ende des 8. Fachsemesters 180 ECTS-Punkte! Und zwar sogar so, dass auch alle Teilbereiche mit der Mindestpunktzahl für den Bachelor bestanden sind. Sind die 180 Punkte bis zum Ende des 9. Fachsemesters nicht erreicht, ist die Prüfung endgültig nicht bestanden, oder auf saarländisch: Alles für die Katz!

Jetzt rechne man einfach $180\text{ECTS}/9 = 20\text{ECTS}$ und siehe da, in trügerischer Sicherheit wiegt sich, wer die Kontrollprüfung mit Ach und Krach (d.h. weniger als 60 Punkten) nach 3 Semestern bestanden hat.

Jedes Semester, in dem man weniger als 20 Punkte erzielt hat, bringt einen der finalen Katastrophe einen Schritt näher, oder anders gesagt, legt die Latte für die kommenden Semester auf einen höheren Schnitt! Beispiel: Wer die Kontrollprüfung mit grade mal 30 Punkten geschafft hat, hat für die verbleibenden 6 Semester die Latte auf im Schnitt $150\text{ECTS}/6 = 25\text{ECTS}$ liegen, d.h. sie oder er sollte geläutert nun mit beinah regulärem Tempo studieren

Wer sich nach bestandener Orientierungsprüfung ein Semester Pause gönnt, das betreffe jetzt die Viertsemester, muss auf $150\text{ECTS}/5 = 30\text{ECTS}$ erhöhen.

Und für die höheren Semester stellt sich in Zukunft von Semesterbeginn zu Semesterbeginn immer wieder die Frage neu: Wie hoch liegt meine Latte?

Die Bachelor Inequality

Zum Schluss möchte ich das regelmäßig zu Semesterbeginn zu überprüfende Prädikat auf Basis des individuellen, durchschnittlichen Arbeitsvermögens pro Semester (**iac** = individual average capacity), der bisher erzielten Kreditpunkte (**acc** = actual credit count), des aktuellen Fachsemesters (**asc** = actual semester count) und des anvisierten individuellen Abschlussessemesters (**itts** = individual targeted termination semester) als Ungleichung formulieren und weil es chic ist, dem Ganzen einen wissenschaftlich seriösen und zugleich progressiven Anstrich zu geben, indem man einen englischen Begriff dafür erfindet, nenne ich sie einfach die Bachelor Inequality, kurz **BI** (sprich bi-ei):

$$iac \geq \frac{180 - acc}{\min\{9, itts\} - (asc - 1)}$$

Gilt diese Ungleichung nicht, muss man deutlich mehr tun oder sich mit einem späteren Abschlusssemester zufriedengeben, alle anderen Variablen sind nämlich zunächst mal nur (z.T. selbst geschaffene) Fakten.

Für Erstsemester, die ihren iac-Wert noch nicht kennen, sollte demnach als Mindestvorgabe für itts = 9 gelten:

$$iac \geq 20 = \frac{180 - 0}{\min\{9, 9\} - 0}$$

Für alle anderen ($asc > 1$) kann folgende Erfahrungsschätzung angenommen werden:

$$iac \approx \frac{acc}{asc - 1}$$

Eingesetzt in unsere Ausgangsformel ergibt dies:

$$\frac{acc}{asc - 1} \geq \frac{180 - acc}{\min\{9, itts\} - (asc - 1)}$$

Solange $9 \geq itts$ schreibt sich obige Ungleichung also als

$$\frac{acc}{asc - 1} \geq \frac{180 - acc}{itts - (asc - 1)}$$

aufgelöst nach dem anvisierten Abschlusssemester und mit $9 \geq itts$ folgt demnach:

$$9 \geq itts \geq 180 \frac{asc - 1}{acc}$$

Man erkennt nun leicht, dass eine im zweiten Semester bestandene Grundlagen- und Orientierungsprüfung mit:

$$\underline{\underline{itts \geq 180 \frac{1}{13} \approx 14}}}$$

und eine im dritten Semester bestandene Kontrollprüfung mit

$$\underline{\underline{itts \geq 180 \frac{2}{30} = 12}}}$$

das Prädikat nicht erfüllen. Also: Immer schön vorausschauend fahren, liebe Bachelor-Kandidaten!

Ausblick

Wenn man nun glücklich seinen Bachelor Grad erworben hat, kann man die Hochschule verlassen, oder aber einen höheren Abschluss, den Master, anstreben. Wie wird das in der Informatik hier in Würzburg aussehen?

Im Wintersemester 2010/2011 werden 2 Masterprogramme starten, ein Master in Informatik und ein Master in Technischer Informatik.

Wenn man mit einer hinreichend guten Note (was hinreichend gut ist wird in den fachspezifischen Bestimmungen des Masterstudienganges festgelegt) hier abgeschlossen hat, kommt man automatisch in jeden der beiden Masterstudiengänge.

Im anderen Fall muss man ein *Eignungsfeststellungsgespräch* mit einem Professor erfolgreich überstehen. Ich hoffe, dass wir es auch schaffen werden in den fachspezifischen Bestimmungen einen Passus festzulegen, in dem man in einer Art Übergangsemester den Bachelor abschließen und gleichzeitig schon im Masterstudien-gang Leistungen erbringen kann.

Juristisch kann dies in Form einer *auf-schiebend bedingten Zulassung* zum Masterstudiengang geschehen. Die Rahmenvorgaben dazu kann man heute schon in der ASPO nachlesen. Ich empfehle hier insbesondere den Paragraph 4 als Lektüre. Im Masterstudiengang gilt „übrigens die **Master Inequality**, wobei die Fachsemester wieder von 1 an gezählt werden.

$$iac \geq \frac{120 - acc}{\min\{7, itts\} - (asc - 1)}$$

Man erkennt sofort, dass im Falle eines Ausschöpfens der Maximalstudiendauer

$$iac \geq 18 = \left\lceil \frac{120}{7} \right\rceil$$

ausreicht.

Also wenn das nicht mal eine tolle Nachricht ist!



UNSER BESUCH BEI DER

Konferenz der Informatik-Fachschaften

Einige Fachschaftler haben sich vor kurzem nach Dortmund aufgemacht, die Konferenz der Informatik-Fachschaften (KIF) zu besuchen.

Bei der KIF handelt es sich um ein halbjährliches Treffen verschiedener Informatik-Fachschaften aus ganz Deutschland und Österreich (eigentlich auch aus der Schweiz, aber die will nicht). Diese Treffen finden nun schon 37 Jahre lang statt. Die KIF ist unter anderem dafür zuständig, Studenten in länderübergreifende Kommissionen zu entsenden. Zum Beispiel in den Akkreditierungspool, der dafür sorgt, dass diverse Bachelor-Akkreditierungskommissionen ihre studentischen Vertreter bekommen.

Aber vor allem ist die KIF für den Kontakt und Austausch der verschieden Fachschaften gedacht. Dies ist sehr wichtig, da es große Unterschiede in vielerlei Hinsicht (Organisation, Mitgliederzahl, ...) gibt und man so immer etwas findet, was woanders besser erledigt wird. Außerdem ist die KIF auch eine sehr spaßige Veranstaltung.

Wir waren dieses mal mit insgesamt 6 Studenten vertreten, davon waren 4 zum ersten Mal dabei. Auf der KIF finden Arbeitskreise statt, die sich mit verschiedenen Themen beschäftigen. Wir waren beispielsweise im Fachschafts-Homepage-AK, weil wir Anregungen für unsere neue Seite gut gebrauchen konnten. Lustig war zu erfahren, dass ein

Pizza-Bestell-Informations-Applet einer Fachschaftswebsite einen enormen Benutzerzahlschub geben kann. Andere AKs, die wir besucht haben, waren der Hochschul-Wahlmüdigkeits-AK (Wir wollen eine größere Wahlbeteiligung) und der Fachschaftsnachwuchs-AK (Wir wollen euch in die Fachschaft assimilieren). Neben den Fachschaft/Hochschulpolitik-spezifischen AKs gab es auch allgemeine Themen, die Informatiker gerade beschäftigt, wie die Internetzensur.

Wir hoffen, die neuen Ansätze und Ideen nun auch umsetzen zu können. Und natürlich hatten wir auch sehr viel Spaß bei den nicht ganz so ernst gemeinten AKs. So wurde im AK „Toys'R'Us“ ein Spielzeug-Saxophon in einen Controller für das Spiel „Frets On Fire“ (OpenSource-GuitarHero) umgewandelt. Des weiteren ersetzen diverse Brett- und Kartenspiele (Munchkin, Junta, ...) oder Werwolf-Runden unseren Schlaf. Wir werden nächstes Mal auch sicher wieder mit dabei sein.



Die nächste KIF findet vom 17. bis 22.11.2009 in Berlin statt. Wer an Fachschaftsarbeit interessiert ist und sich mal anschauen will, wie andere Informatik studieren, kann gerne mitfahren. Die Fachschaft nimmt immer gerne „Erstkiffeln“ mit. Kommt also einfach mal bei uns vorbei und fragt nach.

JOHANNES WISCHERT &
JOHANNES WACKER

Sommer-Schule

Algebra, Zahlentheorie und Riemannsche Flächen

Liebe Studierende,

am 27. Januar hat die Studiengebührenverteilungskommission die Finanzierung der bereits angekündigten Sommer-Schule bewilligt. Diese findet vom 21. bis zum 26. September am Institut für Mathematik der Universität Würzburg statt. Dabei werden wir uns Einblicke in Themen aus dem Bereich der Algebra und der Zahlentheorie verschaffen.

Einerseits werden Vortragsreihen von Prof. Dr. Kay Magaard (Birmingham), Prof. Dr. Peter Müller (Würzburg) und Prof. Dr. Jürgen Wolfart (Frankfurt) angeboten, die uns eine Übersicht über kombinatorische, arithmetische und gruppentheoretische Eigenschaften Riemannscher Flächen geben.

Andererseits sollen interessierte Studierende ausgewählte Themen bearbeiten und den anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern vorstellen. Die Vortragsreihen von Prof. Dr. Magaard, Prof. Dr. Müller und Prof. Dr. Wolfart setzen gewisse Grundbegriffe voraus. Auf der angegebenen Internetseite werden Übersichtsartikel zur Verfügung gestellt, die diese Grundbegriffe vermitteln. Außerdem werden dort Hinweise auf weiterführende Literatur gegeben.

Die Sommer-Schule wird am Montag mit einem einführenden Vortrag von Prof. Wolfart beginnen. Er wird die Frage beantworten, warum Fermat-Kurven so interessant sind. Der Vortrag ist auch für Studierende geeignet, die für eine weitere Teilnahme an der Sommer-Schule keine Zeit haben. Außerdem ist am Mittwoch eine Exkursion geplant. Die Veranstaltung endet am Samstag mit einem Abschlusskolloquium. Dabei werden aktuelle Forschungsarbeiten vorgestellt und mit dem Publikum diskutiert.

Das Umkehrproblem der Galoistheorie



Prof. Magaard

Prof. Magaard ist Dozent am Institut für Mathematik der Universität Birmingham und arbeitet auf dem Gebiet der Gruppentheorie. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit ist die Erforschung der Operationen von Gruppen auf algebraischen Kurven.

Gemeinsam mit Prof. Müller wird er das Umkehrproblem der Galoistheorie vorstellen: Die von Hilbert gestellte Frage, ob für jede endliche Gruppe G ein ganzzahliges Polynom mit Galoisgruppe G existiert, heute als Umkehrproblem der Galoistheorie bekannt, ist offen. In unserer Vortragsreihe werden wir Methoden vorstellen, mit denen man unendliche Serien interessanter Gruppen als Galoisgruppen nachweisen kann. Unser Ausgangspunkt ist der Riemannsche Existenzsatz, der unter anderem besagt, dass jede endliche Gruppe als Galoisgruppe über dem Körper $\mathbb{C}(t)$ der rationalen Funktionen über den komplexen Zahlen darstellbar ist.

Unser erstes Ziel sind rein gruppentheoretische Kriterien, mit denen man die Existenz einer Gruppe als Galoisgruppe nachweisen kann. Ein zweites Ziel ist die Anwendung der Kriterien auf Serien einfacher Gruppen. Zum Schluss werden wir noch etwas auf Hurwitzräume eingehen. Das sind algebraische Varietäten, die es erlauben, das Umkehrproblem

2009

der Galoistheorie in eine äquivalente Frage über rationale Punkte auf Varietäten zu übersetzen. Auch hier erlaubt es die Gruppentheorie gelegentlich, solche rationalen Punkte nachzuweisen. Hierzu muss man die Operation von Zopfgruppen auf Erzeugendensystemen der Zielgruppe betrachten.

Kinderzeichnungen auf Riemannschen Flächen und algebraischen Kurven

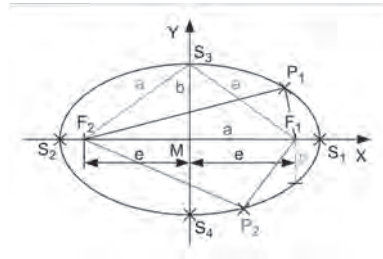


Prof. Wolfart

Prof. Wolfart ist Dozent am Institut für Mathematik der Universität Frankfurt. Ein Teilbereich seines Arbeitsgebietes ist das Studium der arithmetischen und funktionentheoretischen Eigenschaften Riemannscher Flächen mit Mitteln der Gruppentheorie und Kombinatorik.

Seine Vorträge werden Kinderzeichnungen auf solchen Flächen vorstellen: "Kinderzeichnungen" oder "Dessins d'enfants" - so Grothendiecks Bezeichnung - sind Graphen auf kompakten orientierbaren Flächen, welche diese Flächen in einfach zusammenhängende Zellen zerlegen. Diesen Kinderzeichnungen kann man eindeutig eine konforme Struktur auf der Fläche zuordnen, so dass man also Funktionentheorie auf diesen Flächen betreiben kann.

Mehr noch: Jede algebraische Kurve, die durch Gleichungen mit algebraischen Koeffizienten definiert werden kann, entsteht auf diese Weise. Die Vortragsreihe soll deutlich machen, wie die Kombinatorik dieser Kinderzeichnungen mit der Funktionentheorie und Arithmetik dieser algebraischen Kurven in Wechselwirkung tritt.



Die abc-Vermutung, elliptische Kurven und der Hilbertsche Irreduzibilitätssatz

Die Arithmetik algebraischer Kurven und Riemannscher Flächen hat viele Querverbindungen in andere Bereiche der Algebra und Zahlentheorie. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Sommer-Schule sollen einige dieser Zusammenhänge durch eigene Vorträge selbst erarbeiten.

Studierende mit Interesse an einem solchen Vortrag können sich mit der abc-Vermutung, elliptischen Kurven oder dem Hilbertschen Irreduzibilitätssatz befassen. Sie werden gebeten, die Organisatoren der Veranstaltung über die angegebene Emailadresse zu kontaktieren.

FLORIAN STEFAN

INFO-BOX

Sommer-Schule 2009:

Algebra, Zahlentheorie und
Riemannsche Flächen

Termin:

21. - 26. September

Internet:

[www.mathematik.uni-wuerzburg.de/
~steuding/sommerschule](http://www.mathematik.uni-wuerzburg.de/~steuding/sommerschule)

Email:

[sommerschule@
mathematik.uni-wuerzburg.de](mailto:sommerschule@mathematik.uni-wuerzburg.de)



ERGEBNISSE DER ELEKTRONISCHEN VORLESUNGS-UMFRAGE

Nach langen Jahren haben wir es wieder geschafft, die Ergebnisse der Vorlesungsumfrage in der Informatik vom letzten Semester im Asinus abzdrukken. Nachfolgend findet Ihr eine Tabelle mit den Durchschnittsergebnissen der einzelnen Vorlesungen in den entsprechenden Kategorien, danach seht Ihr noch eine Seite mit den Ergebnissen in den Mathe-für-Infos-Vorlesungen. Da die Mathematik ein anderes System als die Informatik benutzt, sind die Stile unterschiedlich.

Ein kurzes Wort zur Mathematik: Auf einer Institutssitzung wurde von Dozentenseite beschlossen, dass die Vorlesungsumfrage in der Mathematik (ausgenommen Mathematik für Informatiker) NICHT veröffentlicht wird, da eine Anhäufung von Zahlen nicht aussagekräftig genug sei. Diese Entscheidung respektieren wir, obwohl wir damit nicht übereinstimmen.

Ich möchte außerdem einen herzlichen Dank an die Dozenten der Informatik richten. Fast alle haben zugestimmt, dass ihre Ergebnisse in schriftlicher Form im Asinus veröffentlicht werden dürfen. Dies ist nicht zwingend selbstverständlich, da die Ergebnisse personenbezogene Daten darstellen und deren Veröffentlichung der Zustimmung der jeweiligen Person bedarf.

Ein Aufruf an dieser Stelle: Es wäre schön, wenn wir mehr Beteiligung an der Vorlesungsumfrage sehen würden. Die Fragebögen stehen online in wuecampus, also für jeden Informatiker sehr leicht zu erreichen. Nur durch eine hohe Beteiligung an der Umfrage erhalten wir ein aussagekräftiges Ergebnis! Daran ist es auch in den letzten Jahren immer gescheitert, da die Dozenten nicht gewillt waren, aussagegelose und entsprechend verfälschte Ergebnisse zu veröffentlichen. Damit wir die Ergebnisse auch in den nächsten Jahren veröffentlichen dürfen, wäre es super, wenn Ihr Euch ein bisschen Zeit nehmen würdet und Eure Meinung zu Eurer Vorlesung abgibt.

Die Namen der Dozenten stehen nicht extra dabei, da die Vorlesungen in der Informatik (fast) immer eindeutig einem Dozenten zugeordnet sind. Falls es trotzdem Unklarheiten geben sollte, empfiehlt es sich, entweder einen Blick ins Vorlesungsverzeichnis zu werfen oder sich bei uns zu melden, damit das in Zukunft anders gemacht werden kann.

Achtung, das ist wichtig: Die Daten dürfen nur innerhalb der Fakultät verbreitet werden. Das war eine notwendige Bedingung, um die Daten veröffentlichen zu dürfen.

Ansonsten wünsche ich euch viel Spaß mit der Vorlesungsumfrage. Wer weitere Informationen benötigt, möchte sich bei uns in der Fachschaft melden. Wir werden dann versuchen, Euch nach unseren Möglichkeiten zu helfen.



ERGEBNISSE DER INFORMATIKVORLESUNGEN

Bezeichnung	Fragebögen	Besuch	Semester	Note	Zeitaufwand	S-Grad	Didaktik	Script	Literatur	U-Aufg.	U-Leit.	U-Korr.	
Compilerbau													
Datenbanken													
Logiksynthese													
Programmierung verteilter Systeme													
Simulationstechnik													
Wissensmanagementsysteme und Data Mining													
Algorithmen und Datenstrukturen													
Informationsübertragung													
Rechnernetze und Kommunikationssysteme													
Theoretische Informatik													
E-Learning													
Algorithmen und Datenstrukturen für Wirtschaftsinformatiker													
Einführung in die Informatik für Studierende aller Fak.													
Durchschnitt													
Legende:	Es wurden jeweils die Durchschnittswerte eingetragen aller Fragebögen eingetragen. Die Anzahl der ausgefüllten Fragebögen steht in der zweiten Spalte (leider nur mäßiger Rücklauf). Freitextfragen sind in der Auswertung nicht dargestellt.												
Frage	Frage							Antwortmöglichkeiten und ihre numerische Bewertung, die zur Durchschnittsberechnung verwendet wurde					
Besuch	Wie häufig haben Sie durchschnittlich die Vorlesung besucht?							90% - 100% = 0,95; 50% - 90% = 0,70 ;30% - 50% = 0,4; 0% - 30% = 0,15					
Semester	In welchem Fachsemester sind Sie?							numerische Eingabe, Durchschnitt direkt berechnet					
Note	Bitte bewerten Sie die Veranstaltung insgesamt.							sehr gut = 1; gut = 2; befriedigend = 3; ausreichend = 4; mangelhaft = 5					
Zeitaufwand	Bitte schätzen Sie Ihren durchschnittlichen Zeitaufwand pro Woche in Stunden für die gesamte Veranstaltung (einschl. Besuch der Vorlesung, deren Vor- und Nachbereitung, dem Besuch der Übungen und dem Lösen der Übungsblätter).							numerische Eingabe, Durchschnitt direkt berechnet					
S-Grad	Bitte bewerten Sie den Schwierigkeitsgrad der Lehrveranstaltung im Vergleich mit bisher besuchten Veranstaltungen.							sehr viel leichter = 1; leichter = 2; durchschnittlich = 3; schwerer = 4; sehr viel schwerer = 5					
Didaktik	Der/Die Dozent/in kann den Stoff verständlich vermitteln (dazu gehören auch ein erkennbarer roter Faden, didaktische Aufbereitung, ausreichende Vorbereitung, Eingehen auf Fragen, angemessenes Tempo).							trifft voll und ganz zu = 1; trifft zu = 2; trifft ein wenig zu = 3; trifft gar nicht zu = 4					
Script	Das Script (Folienkopien oder Ausarbeitung) ist zur Nachbereitung der Vorlesung und Vorbereitung auf Prüfungen gut geeignet.							trifft voll und ganz zu = 1; trifft zu = 2; trifft ein wenig zu = 3; trifft gar nicht zu = 4; Kein Script vorhanden = gezählt als "Keine Angabe" (KA)					
Literatur	Die empfohlene Literatur eignet sich gut zur Nachbereitung und Prüfungsvorbereitung.							trifft voll und ganz zu = 1; trifft zu = 2; trifft ein wenig zu = 3; trifft gar nicht zu = 4; Keine Literatur empfohlen = gezählt als KA					
U-Aufg	Die Übungsaufgaben helfen den Vorlesungsstoff zu verstehen.							trifft voll und ganz zu = 1; trifft zu = 2; trifft ein wenig zu = 3; trifft gar nicht zu = 4; keine Übungsaufgabe gestellt = gezählt als KA					
U-Leit	Der/Die Übungsleiter/in kann den Stoff verständlich vermitteln.							trifft voll und ganz zu = 1; trifft zu = 2; trifft ein wenig zu = 3; trifft gar nicht zu = 4					
U-Korr	Bitte Bewerten Sie, wie Ihnen die Korrektur der Übungsaufgaben weiterhilft.							gut = 1; mittel = 2; schlecht = 3; keine Korrektur von Übungsaufgaben = gezählt als KA					

ERGEBNISSE MATHEMATIK FÜR INFORMATIKER

1 UND 3



Die Kommentare werden nicht abgedruckt, da sie

- a) teilweise unsachlich sind
- b) nicht aussagekräftig sind (da Stichprobe)
- c) nicht in die Bewertung einfließen

Außerdem haben wir nicht mal Platz dafür, zu jeder Vorlesung auch nur einen (was wiederum nicht sehr aussagekräftig wäre ;-)) abzudrucken.

NEUER STUDIENGANG: MENSCH COMPUTER SYSTEME

Im nächsten Jahr, das heißt im Sommersemester 2010/2011 wird noch ein weiterer Studiengang das Angebot unserer Universität bereichern. Es handelt sich um „Mensch-Computer-Systeme“ als Bachelor of Science. Wie der Name schon sagt, geht es um die Interaktion zwischen Mensch und Computer. Die technische Seite wird hier an der Fakultät gelehrt, um die „menschliche“ Seite kümmert sich die Psychologie, speziell das Institut für Verkehrswissenschaften. Insgesamt wird sich der Studiengang im Verhältnis 50:50 Informatik zu Psychologie aufteilen.



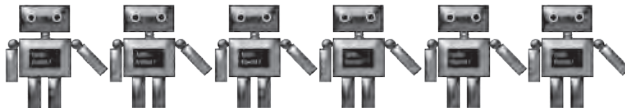
Bild von alejandro tamayo (Creative Commons)

Doch was ist „Mensch-Computer-Systeme“ genau, was kann man damit machen? Es werden die informatischen und psychologischen Grundlagen vermittelt, die zur Gestaltung und Anpassung technisch gestützter Arbeitsumgebungen an den Menschen nötig sind. Auf Informatikseite umfasst dies Programmierung, Software-design, Schnittstellengestaltung.

Auf der Seite der Psychologie werden Grundkenntnisse zu Wahrnehmung, Handlungssteuerung, Lernen, Methoden der Diagnostik, sowie zur empirischen Evaluation gelehrt. Bei diesem interessanten Gebiet sind viele Anwendungen denkbar: Nicht nur die grafischen Benutzeroberflächen, Eingabemethoden, sondern auch der Fahrsimulator des Internationalen Zentrums für Verkehrswissenschaften oder Roboter-Steuerung stellen Mensch-

Computer-Systeme dar.

Schnittpunkte mit der Forschung an unserer Fakultät sind also gegeben, so wird auch eine Vorlesung zu E-Learning angeboten werden. Ob diese und die anderen neuen Vorlesungen, wie z.B. Softwaretests, auch im „normalen“ Informatik-Bachelor angerechnet werden können, steht noch nicht fest. Aber zumindest anhören und damit den Horizont erweitern ist immer möglich. Weiterhin wird ein Betriebs/Industrie-Praktikum verpflichtend in den Studiengang integriert sein, damit auch eine gewisse Praxisnähe gewährleistet wird. Nach dem Bachelor wird eine Fortsetzung des Studiums mit dem entsprechenden Master „Mensch-Computer-Systeme“ möglich sein. Ob man auf einen Informatik- oder Psychologie-Master wechseln kann, steht noch nicht fest.



Der Ansprechpartner an unserer Fakultät ist Professor Puppe. Außerdem wird es einen neuen Lehrstuhl für Mensch-Computer-Systeme geben, der jedoch frühestens ab Sommersemester 2010 besetzt sein wird. Wahrscheinlich wird es dann zur Einführung des Studiengangs nächstes Jahr nochmal einen ausführlicheren Asinus-Artikel geben.

Weitere Infos: <http://www.uni-wuerzburg.de/fuer/studierende/angebot/faecher/mcs/>

Johannes Wacker

Summer Of Code

Seit 2005 veranstaltet Google jedes Jahr einen „Google Summer of Code“, wodurch einige ausgewählte OpenSource-Projekte unterstützt werden unter der bezahlten Mitarbeit von Schüler und Studenten. Dazu bewerben sich interessierte Projekte und Google wählt aus diesen wiederum einige aus (wobei nicht 100% klar ist nach welchen Kriterien die Wahl erfolgt). Die „großen“ OpenSource-Projekte wie KDE oder Gnome sind immer mit dabei, aber auch kleinere Projekte wie z.B. BZFlag werden nicht übersehen.

Die interessierten Schüler und Studenten bewerben sich über Google gezielt bei einem oder mehreren der Projekten mit einem „Student Proposal“. Darin beschreiben sie, welches Ziel sie für das Projekt erreichen wollen und warum sie besonders dafür qualifiziert sind. Nun entscheiden die Leiter der ausgewählten Organisationen, welche Bewerber aus den Reihen der interessierten Schüler und Studenten für das Projekt geeignet sind. Danach werden in einer gemeinsamen Sitzung aller Organisationen die Bewerber verteilt. Die studentischen Teilnehmer werden nun von Google offiziell bekannt gegeben.

Zur Unterstützung stellen die Projekte ihren zugeteilten Schülern und Studenten Mentoren zur Verfügung (meist sind es die Hauptentwickler selbst in diesen Projekten), die sie in die bestehende Community einführen sollen. Später dienen die Mentoren auch als Ansprechpartner bei Fragen zum Quellcode usw. Nun kann die einmonatige „Community Bonding“ Phase beginnen. Diese ist dafür gedacht, die Neulinge mit der Community zusammen zu bringen. Darauf folgt die eigentliche Programmierphase, während der der Student/Schüler so gut wie möglich vom Mentor unterstützt werden soll. Die Leistungen der Studenten werden von Juli bis Ende August von den Mentoren bewertet.

Die Bezahlung erfolgt in Abhängigkeit vom erfolgreichen Abschluss der gewählten Aufgaben. Im September ist dann das Programm beendet und es gibt ein heiß begehrtes T-Shirt von Google. Außerdem werden die Studenten für ihre Arbeit mit 4500\$ honoriert (wenn sie das Projekt fertig stellen). Dies sowie in diesem Jahr 2 Sticker, ein Notizblock und eine ACM-Mitgliedschaft ;) Die Mentoren bzw. die Organisation erhalten pro Student 500\$ und auch ein schickes T-Shirt ;) Also lohnt sich der Aufwand finanziell durchaus sowohl für die Organisationen als auch die Studenten.

Ich nehme dieses Jahr beim Google Summer of Code für Haiku (OpenSource-Clone von BeOS) teil. Das Google-Programm war mir zwar schon länger bekannt, aber ich hatte bis jetzt wegen meines Studiums noch nie die Zeit für eine Teilnahme, da das ganze ja mit einem recht großen Arbeitsaufwand verbunden ist. Aber dieses Jahr hat es zeitlich gepasst und da hab ich mir gedacht: Ich mach da mal mit... Für Haiku habe ich mich entschieden, weil der Code schön geschrieben ist, die Community sehr zuvorkommend war und ich das Betriebssystem an sich schon sehr interessant fand. Nach einigen Gesprächen im IRC-Channel und auf der Haiku-Development-Mailingliste wurde ich überredet, doch mein Proposal zu schicken. Das Proposal wurde dann von den verschiedenen Haiku-Mentoren bewertet und kommentiert. Ich wurde dann



als einer von 6 Studenten auserwählt, die für das Haiku Projekt arbeiten dürfen.

Das Programm hatte bisher sehr großen Erfolg. Es konnten immer alle (jedes Jahr etwa 1000) Plätze belegt werden. 80% der Projekte wurden in den bisherigen Jahren erfolgreich abgeschlossen. Die Studenten bleiben auch größtenteils auch nach dem Summer of Code ihrer Organisationen treu und entwickeln dort weiterhin mit. So wird das Ziel des Programms, möglichst viele neue Entwickler für bestehende OpenSource-Projekte zu finden, erfolgreich erfüllt. OpenSource-Projekten wird es so ermöglicht, auch größere Projekte in Angriff zu nehmen, was bisher nicht oder nur schwer möglich war.

Ob das die alleinigen Gründe sind, warum Google das Programm durchführt, ist nicht bekannt (das Programm kostet Google immerhin etwa 5 Millionen Dollar!). Es wird vermutet, dass Google damit die OpenSource-Gemeinde für sich einnehmen will und das Programm als Talentplattform benutzt (obwohl bisher kein Fall bekannt ist, dass jemand wegen des GSoC übernommen wurde).

Am 26.5 hab ich dann nach einigem Hin und Her ein Paket von Google bekommen. Der Inhalt war ein Notizblock (mit dezentem Google Logo), 2 Sticker und - besonders wichtig - eine Prepaid-Visa-Karte (leider ohne Google Logo :(), über die ich bezahlt werde. Jetzt muss ich noch weiter fleißig programmieren, um das Projekt bis zum 17. August auch wirklich fertig zu bekommen. Dann kann ich endlich das T-Shirt des Erfolgs in der Hand halten! Wenn sich jemand für den Summer of Code interessiert und gerne mitmachen würde, stehe ich gerne zur Verfügung für Fragen und Tipps. Traut euch und macht auch mit! OpenSource ist toll, Geld ist auch toll, beides zusammen ist am tollsten!

JOHANNES WISCHERT

Beziehungsprobleme

Am Anfang schien sie unbegrenzt. Meine Liebe. Ich liebte alles an ihr. Ihre sanfte Eleganz. Ihre Schönheit. Aber auch ihre Ecken und Kanten. Ich liebte es, wie sie mich zu Höchstleistungen antrieb. Wie wir uns gegenseitig umgarnten und sie mich anspornte, nicht locker zu lassen. Mit aller Raffinesse und ohne Scheu vor Anstrengungen warb ich um sie.

Doch all mein Glück ist getrübt. Ich weiß, der Alltag kann jeder Beziehung passieren. Aber das ist es nicht. Alltag bedeutet Gewohnheit. Davon kann aber nicht die Rede sein. Unsere Zweisamkeit ist wild und voller Leidenschaft. Nicht selten raufe ich mir die Haare und Schweißperlen stehen mir auf der Stirn. Ganze Nächte verbringe ich nur mit ihr. Aber es ist so anstrengend. War es in der Schule noch so unbeschwert, so einfach und klar, so kam mit dem Studium eine Verbitterung auf mich zu, mit der ich nie gerechnet hätte.

Bereits der Vorkurs war ein Vorzeichen von dunklen Zeiten, die sich drohend vor uns aufbauten. Die ersten Wochen sind hart. Und meine Liebe sollte noch härteren Prüfungen unterzogen werden. Trotzdem. Übungsblätter und die brutalsten Klausuren können meinen Gefühlen nichts anhaben.

Es ist meine Liebe und ich kämpfe um sie. Mag sich doch wer will von solchen Problemen abschrecken lassen. Ja, jeden Tag gehen unzählige Liebschaften in die Brüche. Doch bei uns ist das anders. Das Gegenteil wäre erst noch zu beweisen und vorher ist hier gar nichts QED. Also werde ich nicht aufgeben, bis der Groschen fällt. Meiner Liebe zu liebe, meiner Königin, meiner Mathematik.

ANNA SCHUCK

Luft- und Raum-

Der Diplomstudiengang Technische Informatik wurde zum Wintersemester 08/09 abgeschafft. Seine Lücke wird der neue Bachelor-Studiengang Luft- und Raumfahrtinformatik füllen, der zum Wintersemester 09/10 erstmals ausschließlich an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg angeboten wird.

Der als Vorstufe zum bereits etablierten Studiengang „Master in Space Science and Technology“ gedachte Studiengang ist in Deutschland bis jetzt einzigartig, was durch eine enge Verzahnung von Informatik und Luft- und Raumfahrttechnik erreicht wird. Bis jetzt wurde Luft- und Raumfahrttechnik meist im Zusammenhang mit Maschinenbau gelehrt, wie man z.B. in Stuttgart sehen kann.

Allerdings werden immer mehr Luft- und Raumfahrttechniker mit tiefen Informatikkenntnissen gesucht, so dass viele Ingenieure als Quereinsteiger angelernt werden müssen, wodurch eine hohe Nachfrage an qualifizierten Leuten mit sehr guten Kenntnissen in Informatik als auch in der Luft- und Raumfahrttechnik entsteht.



Der Chef des europäischen Luft- und Raumfahrtkonzerns EADS Louis Gallois ist der Meinung, dass in den kommenden 12 Jahren mindestens 12 500 gut ausgebildete Ingenieure in der Luft- und Raumfahrtindustrie benötigt würden.

Die DLR (Deutsche Agentur für Luft- und Raumfahrt) rechnet im Jahr 2020 mit 50 000 neu zu besetzenden Stellen im Bereich Luft- und Raumfahrttechnik; im Bereich Informatik konnten hingegen bereits im März 2008 43 000 offene Stellen nicht besetzt werden. Der neue Luft- und Raumfahrtinformatikstudiengang soll genau diese Lücke füllen.



Für den sehr praxisbezogenen und interdisziplinären Studiengang wurde ein neuer Lehrstuhl am Institut für Informatik eingerichtet, der Lehrstuhl VIII für „Aerospace Information Technology“. Im ersten Jahr wird es (noch) keine Platzbeschränkungen geben, was sich allerdings bei hoher Nachfrage auch ändern kann.

In den ersten beiden Semestern wird man in die Grundlagen der Mathematik, Physik, Informatik und natürlich auch der Luft- und Raumfahrttechnik eingeführt; man hört sowohl die bisher bekannten Bausteine wie Algorithmen und Datenstrukturen, das Java-Programmierpraktikum, Mathematik für Informatiker und Physiker I und II, Physik für Nebenfächler als auch die neuen Vorlesungen „Einführung in Luft- und Raumfahrtsysteme“ und „Bodenleitzentralen“, zu denen noch eine Exkursion veranstaltet wird.



fahrt Informatik

Der Kernbereich der Vorlesungen in den höheren Semestern wird in der Informatik von den Lehrstühlen VII und VIII bereitgestellt; der Wahlpflichtbereich Mathematik greift auf Veranstaltungen der Professoren Helmke (Systemtheorie), Kanzow (Numerik) und Gerdts (Optimierung) zurück.

Die Schwerpunkte liegen hierbei auf Mess- und Regelungstechnik wie auch auf Luft- und Raumfahrtbetrieb und -physik. Es wird außerdem neben einem Labor-Praktikum auch Vorträge von Experten aus Luft- und Raumfahrt geben, die über Ihre neuesten Forschungsergebnisse und -entwicklungen berichten. Für erhöhte Übernahmechancen nach dem Abschluss und als Brücke zur Wirtschaft wird ein Industriebeirat existieren.

In diesen werden namhafte Firmen wie z.B. Diehl, Airbus und Wittenstein vertreten sein, die auch bei den Exkursionen besucht werden sowie für Aktualität sorgen. Allerdings wird den Studierenden nahe gelegt, noch ein Masterstudium bzw. sogar eine Promotion anzuhängen, da Mitarbeiter benötigt werden, die verantwortungsvolle Projekte leiten können.



Nach einem erfolgreichen Abschluss bieten sich außerdem exzellente Weiterbildungsmöglichkeiten: Mit einem Bachelor in Luft- und Raumfahrtinformatik ist man in der Lage, in Würzburg entweder einen Master in Space Mathematics, Technischer Informatik, Informatik oder auf internationaler Ebene einen Master in Space Science and Technology anzuhängen.

Diese Studiengänge stehen übrigens auch Quereinsteigern aus Informatik, Physik und Mathematik zur Verfügung. Als Sahnehäubchen kann dann noch ein Space-Doc anschließen, ein internationales Promotionsprogramm, das kürzlich beantragt wurde und wahrscheinlich 2011 oder 2012 beginnen wird. Alternativ kann man in Würzburg auch über „ENB Identification, Optimization and Control with Applications in Modern Technologies“ promovieren. Natürlich sind auch Promotionen auf den Gebieten Informatik, Physik oder Mathematik möglich.



Mit der Luft- und Raumfahrtinformatik wird in Würzburg ein in Deutschland bis jetzt einzigartiger und zukunftssträchtiger Studiengang geschaffen, der Absolventen hervorragende Berufschancen und Karrieremöglichkeiten bietet und zudem durch den starken Praxisbezug und die Bindung zur Wirtschaft durch den Industriebeirat eine solide Startposition schafft.

THOMAS NIEBLER, JOHANNES WACKER,
ALEXANDER KLEINSCHRODT



DFMDM 2008

Die Deutsche Fußballmeisterschaft der Mathematiker (DFMdM) findet vom 03.-05. Juli 2009 in Dortmund statt. Der Vorjahressieger, die „Killing Formation“ der TU Dortmund, organisiert für alle fußballbegeisterten Mathematikstudenten ein Fußballturnier der besonderen Art. Im Vordergrund steht dabei das Sportevent: An zwei Tagen wird auf mehreren Kleinfeldern der neue deutsche Fußballmeister der Hochschulen ermittelt. 40 Mannschaften treten gegeneinander an, um den Besten unter ihnen zu finden. Darüber hinaus bieten wir euch als weiteres Highlight natürlich auch dieses Mal die

traditionelle „Players Party“ am Samstagabend und wie bereits in den letzten Jahren gibt es als Übernachtungsmöglichkeit einen Zeltplatz direkt in der Nähe.

Wir, die AS Pi Rin Würzburg, versuchen wieder ein Team auf die Beine zu stellen, welches sich in die Höhle der Ruhrpottler wagt, um dort gegen die großen Stars anzutreten und ihnen wie im Vorjahr in den Allerwertesten zu treten. Das Turnier dürfen wir zwar nicht gewinnen, da uns sonst die restlichen Fachschaftler den Kopf abreißen - denn der Sieger ist der nächste Veranstalter - aber so ein 3. Platz hätte schon was oder?

Also, wenn Ihr jetzt Lust bekommen habt, mitzuspielen, dann TUT ES! Meldet euch bei uns, MACHT MIT!

DFMDM 2008

So, das Turnier ist geschafft. Die Würzburger haben sich in die Köpfe der anderen Teilnehmer eingebrannt. Jeder kann nun mit Würzburg etwas Wundervolles in Verbindung bringen. Gute Fußballer in hellrosa Trikots. Der zweifache Deutsche Meister (Magic Eulers) von 2005 und 2006 ist auf Grund unserer ‚überragenden‘ Leistungen auf der Strecke geblieben und der Turniersieger (the killing formation) wurde auch nur von einer Mannschaft

- einer Mannschaft in hellrosa Trikots - besiegt.

Es sind auch drei Frauenmannschaften angetreten: Die „Psi-cos“ und „Di Lemma“ aus Essen, sowie „Epsilon rosa“ aus Mainz.

Ein riesiges Dankeschön geht auch an unsere neugewonnen Freunde aus Augsburg, denen wir viele neue Lieder zu verdanken haben, sowie an ‚Rapid Mathe‘ aus Eichstätt, mit denen wir die meiste spielfreie Zeit totgeschlagen haben.

Marc Völker

Ugly Java Contest

Eine noch sehr junge Tradition des Asinus soll an dieser Stelle fortgeführt werden. Der Ugly Java Wettbewerb findet nun zum dritten Mal statt. Was ist also das Ziel dieser Veranstaltung?

Die Informatiker unter uns werden über kurz oder lang mit dem Java Programmierpraktikum konfrontiert. Besonders für die, die vorher noch keine großen Erfahrungen mit dem Programmieren haben, stellt es oft eine ziemliche Hürde dar. Zu allem Übel kommen dann noch die Regeln des korrekten Programmierstils: Alles muss schön strukturiert, kommentiert und eingerückt sein. Da würde man sich doch viel lieber auf die eigentliche Aufgabe konzentrieren. Natürlich sind diese Regeln alle sehr sinnvoll. Gelegentlich soll man sich aber etwas Zeit nehmen und den „Knobel“-Faktor genießen. Genau das ist Ziel dieses Wettbewerbs, nämlich ein bestimmtes Ergebnis mit möglichst kurzem Code zu produzieren. Dabei soll die Lesbarkeit und Robustheit mit Absicht auf der Strecke bleiben. Bevor die Mathematiker sich jetzt ausgeschlossen fühlen, keine Sorge, Ugly Java ist für alle geeignet, die logisches Denken und Kreativität mitbringen. Einen Überblick über das praktische Rüstzeug versuche ich im nächsten Abschnitt zu geben.

UGLY Java REGELN

Die Regeln sind sehr einfach. Jede Methode, die man selbst erstellt, darf nur aus Variablen Deklarationen und einem return-Statement bestehen. Den Variablen darf bei der Deklaration kein Wert zugewiesen werden. Außerdem darf man nur die vorgefertigten Methoden `charAt()` und `length()` von Strings und das Attribut `length` von Arrays benutzen. Gewinner ist, wer die kleinste Anzahl von Zeichen für die Lösung verwendet. Gezählt werden jeweils die Teile nach dem `return` und für jede zusätzlich verwendete Methode gibt es einen Aufschlag von 5 Zeichen. Der besagte Gewinner wird ein offizielles, mit dem eigenen Code bedrucktes, T-Shirt erhalten und darf sich als Triumphantor in die Riege der früheren Gewinner einreihen.

Was bedeuten die Regeln im einzelnen und wie soll man damit noch irgendwas machen können? Das soll an einigen Beispielen klar werden. Eine einfache Aufgabe ist es „n!“ (n Fakultät, also $1*2*3*…*n$) zu bestimmen. Normalerweise würde man das etwa so machen:

```
public static int faculty(int n) {
    int res = 1;
    for(int i = 2; i <= n; i++) {
        res *= i;
    }
    return res;
}
```

Die Regeln erlauben aber weder die Initialisierung „`int res = 1`“ noch die Schleife. Zum Glück geht das auch regelkonform, wenn man Rekursion verwendet, also die Methode sich selbst aufrufen lässt.

```
public static int faculty(int n) {
    if(n < 2) {
        return 1;
    } else {
        return n * faculty(n - 1);
    }
}
```

Jetzt haben wir aber den Teufel mit dem Belzebug ausgetrieben, denn „if“-statements sind ja auch nicht erlaubt. Doch auch das lässt sich umgehen mit den herrlich verwirrenden inline-conditionals. Diese sehen z.B. so aus: `a < b ? a : b`; Das bedeutet soviel, wie: Wenn `a` kleiner `b` ist, dann ist dieser Ausdruck gleich `a`, sonst aber gleich `b`. Dieser knappe Ausdruck stellt also die kleinere der beiden Zahlen dar. Allgemein ist der Aufbau: (Bedingung) ? (if-Teil, Bedingung ist wahr) : (else-Teil, Bedingung ist falsch).

Damit können wir jetzt die obige Methode in einen wunderbaren Einzeiler verwandeln:

```
public static int faculty(int n) {
    return (n < 2) ? 1 : n * faculty(n - 1);
}
```

Noch ein kurzes Beispiel für Strings: Man schreibe eine Methode, die den rechten Teil eines Strings ab dem `i`-ten Buchstaben ausgibt.

```
public static String suffix(String s, int i) {
    return i < s.length() ? s.charAt(i) + suffix(s, i + 1) : „“;
}
```

Eine weitere Sache sind die Variablen, die ja deklariert aber nicht initialisiert werden dürfen. Wie sollen die dann aber zu einem Wert kommen? Auch das geht, ohne die Einzeiler-Regel zu verletzen, denn eine Zuweisung darf auch in einem Ausdruck stattfinden. Etwa `a = b; a == c...` ist gleichbedeutend mit `(a = b) == c...` Das kommt daher, dass eine Zuweisung von `a` immer das neue `a` zurückliefert. Es wird also erst `a` der Wert von `b` zugewiesen und dann mit `c` verglichen, wie beabsichtigt. Variablen eignen sich gut, um Mehrfachverwendung von Ausdrücken zu vermeiden, z.B. statt

```
return (a * a + b * b + c * c) < 100 ? (a * a + b * b + c * c) : 100;
```

schreibt man:

```
int t;
return (t = a * a + b * b + c * c) < 100 ? t : 100;
```

Zu allerletzt sei gesagt, dass alle Operatoren, wie z.B. Bitwise-Operatoren (`&`, `|`, `>>`) gerne zum Einsatz kommen dürfen. Auch Typumwandlungen darf man verwenden, wie: `(char)(i + 10)` - die Zahl `(i + 10)` als Zeichen mit dem entsprechenden ASCII-Code.

Für Fragen und Ergänzungen werde ich natürlich einen Thread im Fachschafts-Forum erstellen.



JAVA GEWINNER DER LETZTEN RUNDE

Bevor wir endlich zu den eigentlichen Aufgaben kommen, soll an dieser Stelle noch der Sieger des letzten Ugly Java Wettbewerbs geehrt werden. Wir gratulieren herzlich Jonas Dittmann, der mit nur 368 Zeichen die drei Aufgaben lösen konnte. Gleichzeitig bewies er, dass die Informatiker mit einer starken Konkurrenz zu rechnen haben, denn sein Studienfach ist Physik.

Die Punkte der anderen Teilnehmer sind:

Elshad Shirinov: 411
 Jürgen Binder: 417
 Christoph Schmitt: 469
 Christian Simon: 473



Dem Sieger winkt ein T-Shirt.



DIE AUFGABEN

Hier sind nun die drei Aufgaben. Dabei sei zu beachten, dass die Namen der Methoden so übernommen werden müssen.

Aufgabe 1:

In einem gegebenen Array soll man die größte Summe von aufeinanderfolgenden Elementen ermitteln. Kommen nur positive Zahlen vor, so ist das einfach die Summe aller Elemente. Wenn aber negative Zahlen vorkommen, dann kann das anders aussehen, z.B. 1,2,-4,4,5. Hier ist die größte Summe: $4 + 5 = 9$. Es soll lediglich die Summe zurückgegeben werden ohne die Information welche Elemente diese Summe bilden.

Hier der Kopf der Methode:

```
public static int ms(int[] a); // ms für max sum, nicht Microsoft ;)
```

Aufgabe 2:

Man schreibe eine Methode, die für einen String die Anzahl unterschiedlicher darin vorkommender Buchstaben ausgibt. Der Eingabestring besteht nur aus Buchstaben (ohne Umlaute), wobei große und kleine Buchstaben nicht unterschieden werden sollen. Z.B. beim String „EinHuhn“ soll die Methode 5 liefern (e,i,n,h,u).

```
public static int cc(String s); // char count
```

Aufgabe 3:

Es soll eine Methode für die Berechnung der Quadratwurzel implementiert werden. Eingaben sind die Zahl aus der die Wurzel gezogen werden soll und eine Fehlertoleranz. Die Abweichung des Resultats von dem genauen Wert der Wurzel darf diese Toleranz nicht überschreiten. Die Methode darf zum Beispiel bei der Berechnung der Wurzel aus 4 mit einer Toleranz von 0,1 irgendwas im Bereich von 1,9 bis 2,1 ausgeben.

```
public static double rt(double x, double t); // roots bloody roots
```

Einsendeschluss für Lösungen ist der 31.07.2009.

Diese sollen an mich: thereddog@gmx.net geschickt werden. Über Kommentare im Quelltext oder sogar eine Doku (Luxus) freue ich mich natürlich immer besonders. Ich wünsche viel Spaß beim Knobeln und hoffe auf eine rege Beteiligung. Besucht auch den Thread des Wettbewerbs im Forum der Fachschaft: www-fsv.informatik.uni-wuerzburg.de im Bereich Fachschaft. Dort werde ich nach dem Ablauf der Abgabefrist die Auswertung bekannt geben.

ELSHAD SHIRINOV

I turn through!

Through fire and through flames, with swords in our hands and with valour in our hearts. We went to fight for freedom and to kill the enemies of the mighty Donkey...

Und so begab es sich, dass die mutigen Streiter ein weiteres Mal in die Lande zogen, um das brave Volk mit einer neuen Asinus Ausgabe zu segnen. Wir fürchteten keine Drachen und nahmen alle Entberungen in Kauf, das heilige Ziel stets vor Augen. Hier ist er nun, geschmiedet aus den edelsten Artikeln Berge jenseits der Mathematik und Informatik. Von den mutigen Männern und Frauen der uralten Gilde zusammengestellt, die sie einst Fachschaft genannt.

Alle die, die den edlen Esel aufzuhalten suchten waren gescheitert, und wir besiegelten ihr Ende mit donnerndem Stahl. Lange noch wird man sich von den Heldentaten erzählen wie wir den gefährlichen Pfad beschritten, und mit der Hilfe unserer treuen Gefährten InDesign und Photoshop Freude und Unterhaltung in die Lande brachten.

Impressum:

Chefredaktion: Andreas Schmidtke

Layout: Andreas Schmidtke
Johannes Wacker
Michael Fritscher
Felix Sittner
Alexander Mück
Thomas Niebler
Kathrin Nikolaus
Dogan Cinbir
Johannes Wischert

Cover: Maria Haubner

Autoren:

Kathrin Nikolaus, Julia Kwasny, Andreas Bauer, Johannes Wacker, Thomas Niebler, Richard Greiner, Rainer Kolla, Johannes Wischert, Alexander Kleinschrodt, Anna Schuck, Florian Stefan, Marc Völker, Elshad Shirinov

Möge der Asinus dem Geiste seinen Ahnen treu bleiben auf ewig die Menschen informieren.

Eure Redaktion

Vi.S.d.P: Dogan Cinbir
Leistenstraße 18
97082 Würzburg

Auflage: 500 Stück
Druck: DCT Coburg
Herausgeber: Fachschaft Mathe/Info Würzburg

fachschaft@informatik.uni-wuerzburg.de

MADE OF STEEL



Colors-Refill

**Tintenpatronen + Toner
maschinelle Befüllung
mit Testdruck**

Würzburg-Sanderau
Am Exerzierplatz 6
bei der Adalbero Kirche
09 31 - 7 90 34 98

Papier
Fotocards
Fotopapier

www.colors-refill.de



Studieren in Würzburg, tanzen im

Tirili!

würzburg
am exerzierplatz
0931.88 24 20

tirili.de